

# Reduktionsformen und Kasussynkretismus bei deutschen und niederländischen Pronomina

Werner Abraham und Anko Wiegel

## 1. Erscheinung und Fragestellung<sup>1</sup>

Der folgende Aufsatz behandelt Reduktionsformen von Personalpronomina: ihre Kasusformen, ihre Abfolge untereinander und ihre Positionen im Verhältnis zu anderen, nichtpronominalen Elementen im Satz. Folgendes wird im Beschreibungsteil gezeigt: Personalpronomina kommen in überwiegenderem Maße in den deutschen Mundarten gar nicht als Vollformen vor, sondern nur als Klitika. Klitika aber benötigen Träger-elemente. Es wird ausgehend von Prinzipien der Universalgrammatik, die sich bei der Beschreibung anderer Erscheinungen bewährt haben, gezeigt werden, daß nur eine ganz bestimmte Sorte von Kategorien und nur eine sehr eingeschränkte Zahl von syntaktischen Oppositionen derartige Klitikträger sein können. Wir werden allerdings Abstriche zu dieser syntaktischen Erklärung in bezug auf das Pronomen *es* zu machen haben und sagen, daß *es* bzw. seine klitische Form *-s* nicht wie die anderen Pronominalklitika syntaktischen, sondern phonologischen Bedingungen folgt.

Einen eigenen problematischen Status hat weiters die Abfolge von Pronomina in der Grammatikschreibung des Deutschen. Wie die folgenden Beispiele zeigen, sind die Abfolgen von Vollnomina und Personalpronomina im deutschen Mittelfeld invers zueinander (vgl. dazu etwa Haftka 1981, Lenerz 1977, Hoberg 1981).

[3=Dativ, 4=Akkusativ, 1=Nominativ; m=markiert]

- |   |                  |
|---|------------------|
| (1)a Er hat dem Rotkäppchen den Korb überreicht           | 3+4              |
| b <sup>m</sup> Er hat den Korb dem Rotkäppchen überreicht | <sup>m</sup> 4+3 |
| c *Er hat ihm ihn überreicht                              | *3+4             |
| d Er hat ihn ihm überreicht                               | 4+3              |

Diese Bewertungen sind unkontrovers. Hoberg (1981) erklärt diese inverse Abfolge unter Bezug auf die folgenden zwei Abfolgehierarchien, die miteinander korreliert werden.

---

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz hat eine lange Entstehungsgeschichte. Im besonderen sind Teile und Hauptpositionen vor verschiedenen Kollegenzirkeln (in Bern, Trondheim, Tromsø, Klagenfurt) vorgetragen worden, deren Diskussionsbeiträge uns geholfen haben, die vorliegenden Positionen heute mit starkerer Entschiedenheit zu vertreten als vordem. Für die Detailkritik verdanken wir auch besonders Anna Cardinaletti, Gisbert Fanselow, Josef Bayer und Alexandra Gyalistra. Dies alles will freilich nicht bedeuten, daß wir den vorliegenden Aufsatz als etwas betrachten, das das angeschlagene Thema erledigt; es paßt nur einiges mehr zusammen als vordem und macht Annahmen und Ergebnisse für die Beschreibung klitischer Personalpronomina in den romanischen Sprachen unter dem für alle Sprachen zu erhebenden U.G.-Minimalprogramm nicht unplausibel.

- (2) PRONOMEN > BELEBTE NP > UNBELEBTE NP  
 (3) NOMINATIV > AKKUSATIV > DATIV

Daß gegen die Kasusabfolgehierarchie bei der überwiegenden Zahl von Verben verstoßen werde, gehe darauf zurück, daß der Dativ zumeist belebten NP-Referenten zukommt. Somit erscheine NOM > DAT > AKK bei Voll-NPs. Pronomina haben einen Sonderstatus und "erreichten" die Abfolgehierarchie unter dem Belebtheitsparameter gar nicht: somit ergebe sich für Pronomina die Abfolge in (3).

Wir werden im vorliegenden Aufsatz eine ganz andere Erklärung für die inversen Abfolgen vorlegen, die ausschließlich auf solchen syntaktischen Annahmen fußt, die in der Grammatik des Deutschen unabhängig vom vorliegenden Problem generalisierbar sind (Abraham 1991: 12ff.).

In einem abschließenden Abschnitt wenden wir uns Erscheinungen des Kasus-synkretismus in deutschen Mundarten zu. Das Fehlen morphologischer Flexionsunterschiede bei nebeneinander stehenden Objekten führt zur Frage, wie die für die semantische Interpretation nötigen eindeutigen Zuordnungen zu den semantischen Rollen (Thetarollen) möglich sind. Wir werden darauf hinweisen, daß derartige Flexionssynkretismen ein zusätzliches Argument dafür darstellen, daß die einzelnen Argumentpositionen des Verbs strukturell festgelegt sind.

Konkret sollen folgende Fragen besprochen werden.

- a die Rolle klitisierter Pronomina bei der Kasusidentifizierung
- b Subjekt- und/oder Objektenklise?
- c Tragersyntax: Beschränkung auf spezielle Knoteneigenschaften?
- d Klitikwandern (Fernklise<sup>2</sup>) - Klitikdopplung
- e Links- oder Rechtsadjunktion und Sprachtypologie? Proklise?
- f Projektionsstatus der Klitika: Kopf- oder Maximalprojektion? Einfluß auf Klitikwandern
- g Enklise und Nullsubjekte
- h Enklise und Kontrolle bzw. Verb(projektions)anhebung

Zu diesen Fragen haben sich verschiedene Autoren bereits mehr oder weniger entschieden geäußert, allerdings ausnahmslos mit Blick auf die Erscheinungen in der Romania. So nimmt Kayne (1989), u.a. gestützt auf frühere Arbeiten von Rizzi (1982), für die romanischen Sprachen folgendes an: Klitika binden sich ausschließlich an funktionale Kategorien (also innerhalb von IP oder CP); Klitika haben Kopfstatus, nicht den Status maximaler Kategorien; Klitika binden sich universell in der Form

<sup>2</sup> Die Bezeichnungen "Klitikwandern" und "Fernklise" mögen für den, der *klisch* und *Klisis* im griechischen Sinne wörtlich nimmt, entweder wie Oxymora klingen oder wie eine unkluge Übernahme der Beobachtungen und Schlüsse die für klitische Personalpronomina im Romanischen angestellt wurden und die nun eben nicht ohne weiteres auf das Deutsche zu übertragen sind

Man beachte aber zweierlei: erstens daß ja auch die Erscheinungen im Romanischen mit *Klisis* im engeren lautlichen Sinne nichts zu tun haben. Die klaren Stellungsverschiebungen und lautlichen Schwachformen in den romanischen SVO-Sprachen haben andererseits, so wird hier behauptet, ganz klare Stellungsentsprechungen in den germanischen Sprachen die im Deutschen und Niederländischen nur nicht so deutlich sprachlich oberflächlich zu Tage treten wie in den romanischen SVO-Sprachen. Ferner gilt zu bedenken, daß im vorliegenden Aufsatz eine syntaktisch-paradigmatische Beschreibung der Stellungs- und Distributionserscheinungen deutscher Personalpronomenklitika ins Auge gefaßt wird nicht Klitika der Artikel- und Präpositionsformen die so gut wie sicher ausschließlich systematisch-phonetisch zu beschreiben sind sondern nur die der Personalpronomina ferner deren Stellungsbesonderheiten und sowie die Eigenheiten jener Wortarten, an die die Personalpronomenklitika in Klisis heantreten können. Daß es zumindest in einem unübersehbaren Ausmaß syntaktische Regelmäßigkeiten gibt die nur einer syntaktischen Beschreibung zugänglich sind, steht anhand der folgenden Ausführungen außer Frage. Was damit überhaupt nicht vorweggenommen werden will, ist die Position, daß Personalpronomina in Klisis nicht auch phonologische Aspekte zeigen (vor allem es)

von Linksadjunktion: Fernstellung von Klitika erfolgt in der Romania über schrittweise Versetzung (z.B. vom eingebetteten I über C zum Matrix-I); Fernstellung von Klitika in Kontrollkonstruktionen ist lexikalisch gesteuert.

Diese Annahmen sollen in der Folge anhand der Erscheinungen im Deutschen neu bewertet werden. Im besonderen wird gezeigt, wie klitisierte Pronomina sich im Mittelfeld verhalten und welche Positionen sie einnehmen können. Klitisierte Pronomina unterliegen größeren Stellungsbeschränkungen als nicht-klitisierte Pronomina und referentielle NPs. Sie beeinflussen dadurch den Interpretationsprozeß. Weiter werden eingehend Position sowie morphologische Distinktion klitisierter Pronomina im Niederländischen und in den beiden deutschen Mundarten miteinander verglichen. Es scheint uns bedeutsam daraufhin zu weisen, daß die Behandlung dieses Themas - die Syntax der Personalpronomina im Standarddeutschen - nur sehr schwer, wenn überhaupt mit Aussicht auf Erfolg behandelt werden kann, da erst mit den Distributionsunterschieden zwischen Vollpronomina und klitischen Schwachformen tiefer in die Syntax einzudringen ist und dieser Versuch deswegen mißlingen muß, weil das Hochdeutsche aus normativen Gründen so gut wie keine echt klitischen Personalpronomina kennt. Aus diesem Grunde - und eigentlich keinem anderen, im besonderen einem Selbstzweck der Dialektbeschreibung - wird hier so eindringlich auf Dialektverhältnisse im Deutschen eingegangen.

## 2. Klitisierung

Die Rolle, die Klitisierung von Pronomina (d.h. phonologische Reduktion eines Pronomens unter bestimmten Umständen) auf die Kasusidentifizierung hat, ist dagegen, soweit wir sehen, noch nicht hinreichend untersucht worden. Klitisierung könnte ja gerade den Identifizierungsprozeß unterstützen: so ist denkbar, daß das klitische Pronomen das Mittelfeld verläßt und eine andere strukturelle Position im Satz einnimmt, daß sich enklitische oder proklitische Formen nur ganz bestimmte Trägerkategorien aussuchen oder daß schließlich das klitisierte Pronomen die morphologische Homonymie der unreduzierten Pronominalformen aufhebt. (4a-h) zeigt z.B. Enthomonymisierung durch Klitisierung (von *eam*=3/4 zu *-an*=4, damit eindeutige Argumentidentifikation und folglich eindeutige semantische Interpretierbarkeit).

- |      |  |                         |
|------|--|-------------------------|
| (4)a | <i>ea hot eam-an ge:m</i><br>er hat ihm-ihn gegeben                    | WIENERISCH (3,4)        |
| b    | <i>ea hod-n eam ge:m</i><br>er hat-ihn ihm gegeben                     | (*3-cl,4)               |
| c    | * <i>ea hod-m eam ge:m</i><br>er hat-ihm ihn gegeben                   | (*4,3)                  |
| d    | *- <i>r hot i:n im ge:</i>   | MONTAFONERISCH (1,*4,3) |
| e    | - <i>r hot-am ötschas ge:</i><br>er hat-ihm etwas gegeben              | (1,3-cl,4)              |
| f    | - <i>r hot-am-ma ge:</i><br>er hat-ihm-ihn gegeben                     | (1,4-cl,3-cl)           |
| g    | *- <i>r hot-ma (-am/-na) öbrlo:</i><br>er hat-ihm (-ihn) übriggelassen | (1,3-cl,(4-cl))         |

- h -er kunt-na öbr (= er tuat-na öbrko:) (4-cl)  
er bekommt-ihn ( er tut-ihn bekommen)

Daß Klitisierung bis jetzt nicht in die satztopologische grammatische Überlegungen des Deutschen einbezogen wurde, liegt ohne Zweifel daran, daß Grammatikund Stillehre der Hochsprache klitisierte Pronomina nicht kennen bzw. normativ nicht dulden, d.h. die Formen der Sprechsprachen (vor allem der Mundarten) nicht berücksichtigen. Klitisierung gehört, da nicht zur Normsprache gehörig, kein Gegenstand der deutschen Grammatik - dies sehr im Gegensatz zu den romanischen Sprachen.

### 3. Pronomina und ihre klitischen Formen in anderen Sprachen

Vollpronomina (Pro) und ihre klitischen Verwendungen (CL) unterscheiden sich in verschiedenen europäischen Sprachen deutlich aufgrund ganz unterschiedlicher Stellungsdistributionen (Kayne 1975 zum Französischen in (5); Cardinaletti 1991 zum Italienischen in (6)). [Pron = vollpromominale Form]

Romanische Beispiele (SVO):

#### FRANZÖSISCH

- (5)a \*Marie ne connaît que les \*Pron  
M. NEG kennt außer sie(CL)  
"Marie kennt nur sie"  
b Marie les connaît CL in linksverschobener Stellung  
c Marie ne connaît qu'eux Pron bei rechtsläufiger Rektion  
M. NEG kennt außer euch(CL)  
d \*Marie eux connaît \*CL

#### ITALIENISCH

- (6)a \*Maria conosce ci \*Pron  
b Maria ci conosce CL in linksverschobener Stellung  
c Maria conosce noi Pron bei rechtsläufiger Rektion  
d \*Maria noi conosce \*CL

Skandinavische Beispiele (SOV mit einem kleinen "Mittelfeld"):

#### SCHWEDISCH

- (7)a Jag kan inte äta-t (statt det)  
ich kann NEG ess-es(CL)  
b Du tar-n inte på allvar (statt han)  
du nimmst-ihn(CL) NEG ernst  
c Varför tar du-n inte på allvar?  
weshalb nimmst du-ihn(CL) nicht ernst

#### DÄNISCH

- (8) Marie ville ikke give 2000 kroner for-d (det) Präp.-CL  
M. will NEG geben 2000 Kronen für-das(CL)

## NORWEGISCH (Christensen 1985)

- (9)a **Hun/\*a** har bodd her  
 sie/\*CL hat gewohnt hier
- b Vi vet at ikke **hun/\*a** har bodd her  
 wir wissen daß NEG sie hat gewohnt hier
- c Vi vet at **a** ikke har bodd her
- d \*Vi vet at ikke **a** har bodd her

## BULGARISCH (SVO; Dimitrova-Vulchanova/Hellan 1991):

- (10)a Na mene **mi ja** dadoxa knigata  
 zu mir mir es gaben (sie) Buch-das
- b \***Mi** na mene **ja** dadoxa knigata
- c Knigata **mu ja** dadoxa na Ivan  
 Bucher mir es gaben an Iwan  
 "Dieses Buch gaben sie Iwan"
- d \*Knigata **ja mu** dadoxa na Ivan
- e Ivan **mu** dade na Petur knigi Klitikdopplung  
 I. ihm, gab an Peter, Bucher
- d Ivan **mi<sub>i</sub> ja** dade na mene<sub>i</sub> knigata Klitikdopplung  
 I. mir es gab an mich Buch-das

Es ist sicher, daß pronominale Klitika (CL) im Deutschen nicht in ein Vorfeld wie in den romanischen Sprachen wandern können. Die Frage ist aber, ob sie in anderer Weise "wandern" müssen, etwa aus VP heraus in den IP- (AGRP-)Bereich, und wie eine solche (obligatorische) Verschiebung zu motivieren wäre.

## 4. Allgemeine Eigenschaften von Klitika

Da nur bestimmte Vollpronomina in bestimmten Positionen in Klisis erscheinen, muß festgestellt werden, unter welchen besonderen Bedingungen Pronomina sich im Deutschen klitisieren lassen. In welchen Umgebungen und unter welchen Umständen wird ein Vollpronomen zum Klitikon? Wie unterscheidet sich eine vollpronominale Form von einer klitischen Form? Zu diesem Ziel sind verschiedene Kriterien entwickelt worden, die im folgenden besprochen werden.

Nach Zwicky (1984: 148) muß ein Klitikum einerseits von Flexionsaffixen und andererseits von unabhängigen Wörtern (u.a. Pronomina) unterschieden werden. Zu dieser Unterscheidung schlägt er verschiedene Tests vor. Diese Tests sind phonologischer, prosodischer und syntaktischer Art (Zwicky 1984: 150-155). Allerdings sind diese Kriterien stark aufs Englische zugeschnitten. Die 6 Kriterien aus Zwicky/Pullum (1982: 3-4) sind allgemeiner und bieten sich für die nötigen Identifikationen im Deutschen besser an. Das wichtigste Kriterium ist das der Verbindbarkeit mit freien lexikalischen Morphemen: Morpheme, die sich mit (freien) Wörtern verbinden lassen, werden in zwei Gruppen eingeteilt: Flexionsaffixe und Klitika (Zwicky/Pullum 1982: 2). Im einzelnen lauten die 6 Kriterien zur Unterscheidung von Affixen und Klitika folgendermaßen:

(K1) Klitika sind in geringerem Maße abhängig von der Art des Trägerwortes); Affixe dagegen sind in dieser Hinsicht sehr sensibel. So können bestimmte Affixtypen nur an

bestimmte Wortarten angehängt werden. Klitika sind dagegen flexibler:

(11)a Er hat-s gesagt	V + CL
b Daß-s richtig ist, bezweifelt keiner	COMP + CL
c Daß er-s getan, weiß jeder	PRON + CL

Flexionsaffixe wie Mehrzahlaaffixe von Nomina, Imperfektaffixe von Verben und Superlativaffixe von Adjektiven können ausschließlich Nomina, Verben bzw. Adjektive, nicht jedoch andere Wortarten selektieren.

Wir werden allerdings sehen, daß die deutschen und nld. CL hinsichtlich des Trägerwortes kategorialen und positionellen, also streng syntaktischen Restriktionen unterworfen sind. In diesem Sinne sind die Verallgemeinerungen von Zwicky ungenau. Es bleibt gleichwohl offen, ob die genannten Beschränkungen fürs Deutsche und Niederländische mit deren syntaktischem Status zusammenhängen, also für phonologisch begründete CL keine Gültigkeit haben.

(K2) In der Gruppe von Affixen kommen in der Kombination Trägerwort-Affix willkürliche Lücken vor, während in der Kombination Gastgeberwort-Klitikum es solche Lücken nicht gibt. D.h. Jedes Trägerwort ist mit jedem Klitikum kombinierbar, nicht jedoch mit jedem Affix. Beispiele für willkürliche Lücken in der Gruppe von Affixen gibt es genügend. So bilden fürs Deutsche z.B. die Präterito-Präsensformen einen solchen Fall, bei denen die Konjugation stark von der der regelmäßigen Verben abweicht. Im Flexionsparadigma eines Präterito-Präsens z.B. ist die 3. Person Sg. des Präsens ohne Endungs-*t*.

(K3) Morphophonologische Idiosynkrasien sind charakteristischer für Affixgruppen als für Klitikgruppen. Trägerwort-Klitikum-Kombinationen verhalten sich phonologisch genau regelhaft, d.h. nach den Erwartungen, die sich an normale phonologische Regeln knüpfen. Die Trägerwörter bleiben phonologisch von den Klitika unbeeinflusst, und die Klitika selber haben phonologisch und morphologisch regelmäßig bedingte Allomorphe - dies alles im Gegensatz zur Kombination Trägerwort-Affix. Bei letzteren gibt es sowohl bei den Trägerwörtern als auch bei den Affixen willkürliche, unregelmäßige Formen in den Flexionsparadigmen. Beispiel für letztere Gruppe sind z.B. die Stammformen der starken Verben im Deutschen oder unregelmäßige Mehrzahlbildungen.

(K4) Auch flektierte Wortgruppen zeigen im Gegensatz zu Wort+ Klitikum-Gruppen manchmal bestimmte semantische Idiosynkrasien. Die Bedeutung des ganzen Wortes ist in solchen Fällen nicht regelmäßig aus der Bedeutung der Teile zusammengesetzt, sondern sie ist wie ein Einzelwort (teil)arbiträr. Ein Beispiel im Deutschen ist der Elativ<sup>3</sup>, wo die Superlativbedeutung verblaßt ist und nur eine höhere Vergleichsstufe zum Ausdruck kommt.

(K5) Lexikalisch bereits vorliegende Wort+Klitikon-Gruppen werden nicht als unteilbare syntaktische Einheit aufgefaßt, die erneut syntaktischen Operationen

---

<sup>3</sup> Dies zeigt z.B., daß es den Elativ *sehr normal* überhaupt gibt.

zugänglich sind - im Gegensatz zu flektierten Nomina oder Adjektiva, konjugierten Verben, die nach dem syntaktischen Prozeß der Konjunktion oder Flexion erneut Objekt syntaktischer Operationen werden können.

(K6) Klitikum-Wort-Gruppen können klitisch mehrfach gefügt werden, etwa durch ein klitisiertes Auxiliärverb.

(12) I'd've done it if you'd asked me.

Zwicky/Pullum (1982: 7)

Dieses Kriterium läßt sich im Deutschen bestätigen: zwei Klitika hintereinander können im Dialekt zu einer komplexen Wortgruppe verschmelzen:

(13)a Daß-a-s (ge)tan hat, weiß ein jeder.

WIENERISCH

er-es

zeigliedrig

b daß-ma-da-s ned akennt

man-dir-es nicht ankennt

dreigliedrig

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich die von Zwicky/Pullum fürs Englische aufgestellten Klitikskriterien aufs Deutsche übertragen lassen. Nach diesen Kriterien lassen sich bestimmte phonologisch reduzierte pronominale Formen als Klitika einstufen. Diese vor allem phonologischen und semantischen Kriterien erschöpfen die Eigenschaften von Klitika freilich nicht, wie wir schon anhand der Erweiterung von (K1) gesehen haben und wie sich an der Themenübersicht oben in Abschnitt 1 (a-h) ablesen läßt. Die Kernfrage ist zudem, ob Klitika nur phonologisch fundierte Erscheinungen sind (wie Prinz 1991 annimmt) oder ob es Gründe gibt, Klitika als Formen mit eigenem syntaktischen Verhalten zu sehen - als Formen, die teilweise anderen Bedingungen unterworfen sind als Vollpronomina. Zur Beantwortung dieser Frage sind ihre syntaktischen Eigenschaften untersuchen. Die Position im Satz, die Klitikandidaten besetzen können, ist eine dieser Eigenschaften. Solche Positionen werden im folgenden untersucht.

Als syntaktische Eigenschaften der Klitika werden in der Literatur vornehmlich zum Romanischen folgende Eigenschaften ausgemacht. CL sind

(14) nicht betonbar

(≠ tonische Pronomina)

(15) unmodifizierbar

(= Vollpronomina)

CL erlauben

(16) keine Konstituentenkonjunktion; und

(≠ Vollpronomina)

(17) sie lizensieren keine parasitären Lücken

(≠ Vollpronomina)

(13)-(17) spricht dafür, Klitika nicht als selbständige Morpheme aufzufassen. Die Restriktion in (17) scheint in den deutschen Mundarten nicht durchwegs zu gelten.

## 5. Daten und Fakten

Nach Prinz (1991: 85) finden sich unter den deutschen Pronomina nur sehr selten

Klitika; die meisten reduzierten Formen der Pronomina entstünden ausschließlich im postlexikalischen<sup>4</sup> Bereich. Dazu sei ein Unterschied zu machen zwischen echten Pronominalklitika (CL) und reduzierten Pronomina. Dazu weiter unten.

Eine Erklärung hätte man gerne dafür, daß einige CL nur mit silbischem sonorem Mitlaut erscheinen (etwa *-n*, aber nicht *\*en*<sup>5</sup>).

#### HOCHDEUTSCH

(18)		<i>Singular</i> <i>voll</i>	<i>klitsch</i>	<i>Plural</i> <i>voll</i>	<i>klitsch</i>
1.Pers.	1	ich	-	wir	wa
	3	mir	-	uns	-
	4	mich	-	uns	-
2.Pers.	1	du	d/te <sup>2</sup>	ihr	a
	3	dir	-	euch	-
	4	dich	-	euch	-
3.Pers.M.	1	er	a	sie	sɛ
	3	ihm	-	ihnen	-
	4	ihn	n	sie	sɛ
F.	1	sie	sɛ <sup>6</sup>	sie	sɛ
	3	ihr	-	ihnen	-
	4	sie	sɛ	sie	sɛ
N.	1	es	s	sie	sɛ
	3	ihm	-	ihnen	-
	4	es	s	sie	sɛ

Die CL in (18) sind nicht nur im Hochdeutschen, sondern auch in norddeutschen Dialekten vertreten (*ik/wi* bzw. *mi/u(n)s* im Niederdeutschen betrachten wir als Vollformen; vgl. Stellmacher 1981: 47). In den Dialekten des Südens sind CL nicht nur häufiger vertreten, sondern - und dies sei ein besonderes, definierendes Merkmal - in der Regel die einzigen Pronominalformen; d.h. es gibt eigentlich gar keine Vollformen dort, wo sich qua Sonoritätsgrad oder Phonotaktik ein Klitikon einstellen kann: so etwa betonte Pronomina wie im Hochdeutschen<sup>7</sup>. Wenn solche - wie im Wienerischen unten ausgewiesen - verzeichnet sind, so halten sie sich unter dem

<sup>4</sup> Nach Prinz (1991: 86) und entsprechender Vorläuferliteratur sind "postlexikalische" Reduktionsformen strikt dem Schnellsprechmodul angehörend und haben keinen eigenen syntaktischen, d.h. vom Sprechallegro und anderen extralinguistischen Faktoren (wie Streß, mannerte Sprechprosodie) unabhängigen Status. CL dagegen zeichnen sich gerade dadurch aus, daß sie auch bei normalem Sprechtempo akzeptabel sind. Zudem weisen CL hohe Kontextsensitivität auf, die in erster Linie syntaktischer Natur ist (Zwicky/Pullum 1988). Solche Kontextinformationen sind nach Prinz (1991: 86) für Allegroformen nicht verfügbar, da sie erst im postlexikalischen Phonologiemodul erzeugt werden. Wo dagegen die Ableitung von morphologischen und syntaktischen Faktoren abhängt, wurden die Einheiten lexikalisch generiert. Soweit zu der von Prinz getroffenen Unterscheidung zwischen lexikalischen Klitika (CL) und postlexikalischen Allegroformen (reduzierten Formen RF).

Eine weitere Unterscheidung von CL und RF sei mit der Variabilität der Schnellsprechformen (RF) von leichter bis voller Vokalreduktion bzw. Abfall des anlautenden Mitlauts gegeben wie beim bestimmten Artikel vgl. *dia* bis *da* "dir" sowie *Er hat'm Mann eine geschmiert*. CL seien dagegen in der Regel durch Schwa oder Fehlen des Vokals charakterisiert (in diesem Sinne fürs Ndl. Berendsen 1986).

<sup>5</sup> ε für Schwa

<sup>6</sup> Ich sehe von der Regel des Wechsels zwischen Stimmlosigkeit bzw. Stimmhaftigkeit bei *sie* hier ab.

<sup>7</sup> wiewohl gerade kontrastbetonte Pronominalformen auch im Hochdeutschen oft sehr forciert und unecht klingen, etwa *ess* "es".



## Einfluß der Hochsprache. [F = Femininum, N = Neutrum]

BAIRISCH (nur z.T. aus Merkle 1975: 122-125; Kloeke 1985: 78):

(19)		<i>Singular</i>		<i>Plural</i>	
		<i>voll</i>	<i>klitisch</i>	<i>voll</i>	<i>klitisch</i>
1 P	1	i	a/e/ε	mir	ma
	3	mia	ma	uns/ins	-
	4	di	-	uns/ins	-
2 P	1	du	-	ir/e:s	-
	3	dia	da	eich	-
	4	di	de	eich	-
3 PM	1	er <sup>8</sup>	a	si	s
	3	eam	m	eana	-
	4	eam	n(a)	eana/si	-/s
	F	si	s		
	N	es/des	s		

## WIENERISCH:

(20)		<i>Singular</i>		<i>Plural</i>	
		<i>voll</i>	<i>klitisch</i>	<i>voll</i>	<i>klitisch</i>
1 P	1	i	e/ε	mia	mee
	3	mia	ma	uns	-
	4	mi	-	uns	-
2 P	1	du	-	ir/e:s	-
	3	dia	da	ä:ch	-
	4	di	-	ä:ch	-
3 P	m	ea	ε		
	3	eam	m	eana	-
	4	eam	n(a)	eana/si	-/s
	F	si/se	s	si/se	s
	3	ia	-		
	4	si/se	s		
	N	es/des	s		

Auf weitere spezifische Formen in anderen Dialektgebieten gehe ich hier nicht ein (zum Kärntnerischen z.B. vgl. man Pohl 1989: 46f.). Wohl stellen die Tabellen (21)-(24) pronominale Vollformen und CL des Niederländischen, Wienerischen und Montafonerischen (einer hochalemannischen Mindart aus dem westlichsten Österreich) in syntaktischen Vollfunktionen zum Vergleich nebeneinander.

<sup>8</sup> Auf die Ersatzformen durch Demonstrativa wie *dea* für *ea* oder *de*, *de:s* für *sie* bzw. *ihr/es*, wie sie Merkle durchwegs in das Pronominalsystem aufnimmt, gehe ich nicht ein. Diese Ersatzformen haben nicht dieselbe weite Distribution wie die eigentlichen Pronominalformen - sie stehen nicht in freier Distribution zu ihnen

## WIENERISCH

(21)a ea hot eam kseng	
b ea hot-n kseng	
c ea hot eam eam ge:m	(4,3/*3.4)
d ea hot eam-an ge:m	(3,4)
e ea hot-n EAM ge:m	(4,3)
f ea hot-n-am ge:m	(4,3)
g ea hot-s ia ge:m	(4,3)
h *ea hot ia(ra)-s <sup>9</sup> ge:m	(3,4)
i ea hot-a-s ge:m	(3,4)(?)
j ea hot ia es ge:m	(*)
k ea hot si ge:m	
l ea hot-s ge:m	
- -	
m ea hot si eam ge:m	(4,3)
- -	
- -	
- -	
n ea hot-s eam ge:m	(3,4)
o ea hot eam-s ge:m	(3,4)
p *ea hot eam es <sup>10</sup> ge:m	(*)

## NIEDERLÄNDISCH

hij heeft hem gezien	
hij heeft-m gezien	
hij heeft hem hem gegeven	(3,4)
hij heeft hem-m gegeven	(3,4)
hij heeft-m hem gegeven	(4,3)
hij heeft-m-m gegeven	(4,3)
hij heeft-t haar gegeven	(4,3)
hij heeft haar-t gegeven	(3,4)
hij heeft-r-t gegeven	(3,4)
hij heeft haar het gegeven	(*)
hij heeft haar gegeven	
hij heeft-t gegeven	
hij heeft-r geholpen	
hij heeft haar hem gegeven	(3,4/4,3)
hij heeft haar-m gegeven	(4,3/3,4)
hij heeft -r -m gegeven	(3,4)
hij heeft -m -r gegeven	(3,4)
hij heeft-t hem gegeven	(4,3)
hij heeft hem-t gegeven	(3,4)
hij heeft hem het gegeven	(*)

## MONTAFONERISCH

(22) -	
a -r hot-na ksaha	
- -	
- -	
b -r hot-na im ge:	(4,3)
c -r hot-a-m ge:	(4,3)
d -r hot-s ara ge:	(4,3)
- -	
e -r hot-ara-s ge:	(3,4)
f -r hot iar es ge:	(*)
g -r hot si ge:	
h -r hot-s ge:	(4)
i -r hot-ara kholfa	(3)
- -	
j -r hot si-am ge:	(4,3)
- -	
k -r hot-am-s ge:	(3,4)
- -	
l -r hot im es ge:	(*)
m -r hot-s-am ge:	(4,3)

## NIEDERLÄNDISCH

hij heeft hem gezien	
hij heeft-m gezien	
hij heeft hem hem gegeven	(3,4)
hij heeft hem-m gegeven	(3,4)
hij heeft-m hem gegeven	(4,3)
hij heeft-m-m gegeven	(4,3)
hij heeft-t haar gegeven	(4,3)
hij heeft haar-t gegeven	(3,4)
hij heeft-r-t gegeven	(3,4)
hij heeft haar het gegeven	(*)
hij heeft haar gegeven	
hij heeft-t gegeven	
hij heeft-r geholpen	
hij heeft haar hem gegeven	(4,3/3,4)
hij heeft haar-m gegeven	(4,3/3,4)
hij heeft d-r-m gegeven	(4,3/3,4)
hij heeft-m-t gegeven	(3,4)
hij heeft hem-t gegeven	(3,4)
hij heeft hem het gegeven	(*)
hij heeft-t-m gegeven	(4,3)

<sup>9</sup> Vgl. im Hochdeutschen: \*weil er ihm (e) hier nicht mehr gepaßt hat.

<sup>10</sup> Vgl. hochdt. \*Ich habe ihm es gegeben bzw. verallgemeinert zu einer Regel, in die die VP-Domäne eingeht, die Klitika ausschließt. \*Ich habe gestern es gesehen. Zu letzterem vgl. weiter unten.

WIENERISCH		MONTAFONERISCH	
(23)a	ea hot eam kseng		-
	b,c ea hot-n kseng		-r hot-na ksaha
	d ea hot eam eam ge:m	(4,3/*3,4)	-
	e ea hot eam -an ge:m	(3,4)	-
	f,g ea hot-n EAM ge:m	(4,3)	-r hot-na im ge: (4,3)
	h,i ea hot-n-am ge:m	(4,3)	-r hot-a-m ge: (4,3)
	j,k ea hot-s ia ge:m	(4,3)	-r hot-s ara ge: (4,3)
	l ea hot ia(ra)-s ge:m	(3,4)	-
	m,n ?ea hot-a-s ge:m	(3,4)(?)	-r hot-ara-s ge: (3,4)
	o,p *ea hot ia es ge:m	(*)	-r hot iar es ge: (*)
	q,r ea hot si ge:m		-r hot si ge:
	s,t ea hot-s ge:m		-r hot-s ge:
	-u -		-r hot-ara kholfa (3)
	v ea hot si eam ge:m	(4,3)	-
	w -		-r hot si-am ge:
	x,y ea hot-s eam ge:m	(3,4)	-r hot-am-s ge: (3,4)
	z ea hot eam-s ge:m	(3,4)	-
	<sup>1,2</sup> *ea hot eam es ge:m	(*)	-r hot im es ge: (*)
	<sup>3</sup> -		-r hot-s-am ge: (4,3)

## 6. Distributionseigenschaften und syntaktische Positionen von Klitika

### 6.1. Zum Projektionsstatus der Klitika

Seit Baltin (1982; vgl. auch Kayne 1990a,b) gilt für das Romanische als unkontrovers, daß syntaktische Pronominalklitika den Status von Köpfen haben. Dieser Schluß wurde vor allem aufgrund theoretischer Überlegungen und nicht so sehr leicht greifbarer empirischer Evidenz gezogen; die Suche nach Beschränkungen der Derivation aus den Basispositionen ist verständlich und führt unter dem Gesichtspunkt der möglichst weiten Generalisierung und Ausnahmslosigkeit der Ableitung zu der erwähnten kategorialen Beschränkung. Rein oberflächenempirisch ist dieser Schluß aber keinesfalls evident, wenn wir aufs Deutsche schauen. Distributionsfakten wie in (24)-(26) sprechen gegen Kopfstatus, nämlich für Maximalstatus ( $XP^0$ ). Nach den aus (24)-(26) ablesbaren Selektionsbeschränkungen folgt weiter, daß das Vollpronomen im Status eines DP ist - was der üblich anerkannten Geltung als (definitem) Referenzträger ("generalisiertem Quantor"; also nicht vergleichbar einem indefiniten NP!) entspricht.

- (24) \*der er  
 (25) \*schöner er  
 (26) \*er Mann

Da sich Klitika - gehen wir von dieser generell im Deutschen gültigen eigenschaft aus - nur an kategoriale Köpfe, also an  $X^0$  anhängen, sollten Klitika dem Strukturhaltungsprinzip (vulgo: nur Kategorien desselben Projektionsstatus in morphosyntaktischem Prozeß vereinbar) folgend ebenfalls Köpfe sein, also den tiefsten Projektionsstatus ( $X^0$ ) haben. Daraus folgt allerdings noch nicht zwingend, daß  $CL = Det^0$ , etwa nach (26), oder  $CL = N^0$ , etwa nach (24)/(25). Es sei im

folgenden ein indirekter Nachweis dazu geliefert, daß schwache pronominale Elemente jedenfalls keinen Status von Maximalprojektionen haben können. Dieser Nachweis wird über den Vergleich pronominalverwandter Elemente unter gespaltener Topikalisierung geführt. Bei dieser Konstituentenspaltung bleibt der Modifikator scheinbar in der ursprünglichen Position zurück, während der Kopf an die Satzspitze rückt. Vgl. (27).

- (27)a (Die) Pralinen haben wir {alle t} aufgegessen  
 b (Die) Pralinen haben wir {nur die t mit Likör} aufgegessen

Im Wienerischen und Kärntnerischen gibt es nun einen Quantor, der wegen seiner Reduktionsform klitikverdächtig ist, andererseits eben wie ein Quantor - und nicht wie eine Artikelform - als Waise stehen bleiben kann.

- (28) Zuckerln ham-ma gestern {a:/scho a} ghopt  
 Bonbons haben-wir {auch/schon welche} gehabt

Eigentlich ist dieses *a* gar nicht zurückgelassen; denn bleibt das Objekt *Zuckerln* in seiner Originalposition, dann darf das *a/welche* gar nicht mehr stehen. *a* ist somit so etwas wie ein resumptiver Indefinitquantor.<sup>11</sup> Aber darauf kommt es hier nicht an. Vielmehr geht es um die Reduktions-, die allein lautlich klitikverdächtige Form. *a* steht in (28) eindeutig VP-intern, nämlich hinter dem Adverb *gestern*. Echte Pronominalklitika dagegen können diese Position nie besetzen.

- (29)a \*Zuckerln hat-a gestern ia a ge:m WIENERISCH  
 Bonbons hat-er gestern ihr welche gegeben  
 b Zuckerln hat-a ia gestern a ge:m  
 Bonbons hat-er ihr gestern welche gegeben  
 c \*Gutsili hot-r göschtr-m ko:ft MONTAFONERISCH  
 Bonbons hat-er gestern-ihm gekauft  
 d Gutsili hot-r-m göschtr ko:ft  
 e \*Gutsili hot göschtr-r-m ko:ft

Ziehen wir aus diesen Verteilungsfakten die folgenden Minimalschlüsse.

- (30) Klitika erlauben keinen Stellungstausch mit Adverbien mit VP-Skopos wie vollreferentielle NPs.  
 (31) Klitika scheinen keine VP-interne Position zu erlauben, egal welchen Satzgliedstatus sie haben; sie müssen ebenso wie unbetonte Personalpronomina "aus der VP herauswandern".  
 (32) Da der Indefinitquantor bei gespaltener Topikalisierung donaubairisch und südbairisch/kärntnerisch als *a(/ane)* VP-intern stehen bleibt und zwar in gleicher lautlicher Form wie etwa pronominales *er* in Klisis, kann die lautliche Reduktionsform alleine keinen Klitikstatus bestimmen. Klitika der Personal-

---

<sup>11</sup> Josef Bayer teilt hierzu mit daß die distributionssyntaktischen Verhältnisse im Bairischen identisch liegen die Form allerdings eindeutig die Kardinalzahl, *oa* 'eins. ist

pronomina können nie in VP stehen bleiben - Vollpronomina freilich auch nicht, es sei denn, sie sind betont (was dialektal nur sehr beschränkt möglich ist). Wir schließen aus (24)-(29), daß Klitika der Personalpronomina Köpfe und zwar D<sup>0</sup> sind, während Pronomina selbst den Status eines DP haben.

- (33) Wo Klitikstatus nur sehr bedingt, wenn überhaupt von einer phonetischen Reduktionsform abhängig ist, vor allem aber der syntaktischen VP-Restriktion gehorcht, ist klitisches *-s* offenbar auszunehmen, da es auch Träger innerhalb von VP findet. Auch die Hypothese, daß pronominale Klitika Kopfsprechungen zu basisgenerierten VP-externen Spec-Positionen für definite DPs sind (Sportiche 1992), läßt sich mit diesem Befund nicht vereinbaren. Wir werden in diesem Aufsatz davon ausgehen, daß Personalpronomina und ihre klitischen Formen in VP basisgeneriert werden, aber VP verlassen müssen. Klitisches *-s* trennt sich bei seiner allfälligen VP-internen Position von seiner Vollform insofern, als es nie innerhalb von VP stehen kann: *\*Ich habe dem Hans gestern es gegeben*.
- (34) Klitikstatus kann andererseits auch nicht vom Satzgliedstatus - also Rektionsstatus - abhängen: **der Indefinitquantor *a*** ist ebenso Objekt wie Klitikobjekte. Wohl stehen Subjekt- und Objektklitika möglicherweise nicht auf demselben Landeplatz - dem ist noch genauer nachzugehen.

Aus all dem läßt sich per accumulationem nur schließen, daß Klitikstatus über Projektionsstatus erwächst. Spez-Status ist sicher ausgeschlossen, Maximalstatus und Q-Status mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Vergleich oben ausgeschlossen. So bleibt Kopfstatus. Nur Kopfkategorien, so wollen wir sagen, können klitisch gebunden sein.

Dies besagt freilich noch nichts über den Landeplatz bei der obligatorischen Klitikwanderung. Wir werden sehen, daß dabei der Argument- bzw. Rektionsstatus eine entscheidende Rolle spielt.

## 6.2. Landeplätze und Trägerkategorien

Die Annahme, daß Klitika Kopfstatus haben und in Adjunktionspositionen stehen, geht davon aus, daß die Trägermorpheme auch syntaktische Köpfe sind. Nach (31) oben müssen es somit die Köpfe der funktionalen Satzprojektionen sein, also I bzw. C. Dies ist leicht nachzuweisen.

- (35)a daß-s (= es,das Kind) dem Vater gefolgt hat
- i Was hat-s dem Vater gegeben?
  - ii Hat-s dem Vater gefolgt?
  - b \*daß dem Vater-s gefolgt hat
  - iii \*Was hat dem Vater-s gegeben?
  - iv \*Hat dem Vater-s gefolgt
- (36)a daß-m die Mutter was gegeben hat
- i Was hat-m die Mutter gegeben?
  - ii Hat-m die Mutter was gegeben?
  - b daß die Mutter-m was gegeben hat
  - iii Was hat das Biest-m getan?

iv Hat das Biest-**m** was getan?

Subjektklitika ("SCL") müssen (es sei hier einmal den Bestens Satzanalyse unterstellt, nämlich daß abhängige ebenso wie unabhängige Sätze immer CPs sind) offenbar immer Rechtsadjunktionen von COMP (C) sein; Objektklitika ("OCL") dagegen können I-adjungiert erscheinen, z.B. an das Subjekt im Hauptsatz wie in (36b,iii,iv). Dies gilt für Entscheidungsfragen, direkte Wortfragen sowie Topikalisierungskonstruktionen. Immer hängt sich CL rechts an COMP oder I(NFL) an - das Subjekt erscheint im eingebetteten Satz ja in I. Man vgl. die grundlegenden Satzstrukturen in (37) sowie die klitischen (CL-)Positionen im Strukturbaum in (38).

(37) Satzstrukturen nach den Besten 1983:

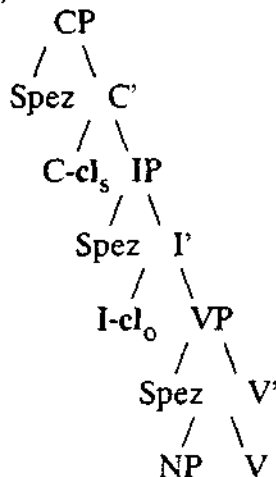
a Deklarativ unabhängig:

b Topikalisiert./Frage:

c abhängig:

$\{_{\text{Spec}} \text{SUBJ}_i [C V_j [IP t_i [I' [VP t_j] t_j]]]\}$   
 $\{_{\text{Spec}} \text{XP/Q/W} [C V_j [IP \text{SUBJ} [I' [VP t_j] t_j]]]\}$   
 $\{_{\text{Spec}} \{W\} [C \text{COMP} [IP \text{SUBJ} [I' [VP t_j] V_j]]]\}$

(38)



Diesselben CL-Positionen bzw. CL-Beschränkungen zeigen indirekte Fragen.

(39)a Was-a/s eam geben hat. hat-a gfragt

was-er/sie ihm gegeben hat

b \*Was eam-a/s geben hat, ...

### 6.3. Kontraktionsphänomene und ihre Aussagekraft

Kontraktionserscheinungen scheinen außerdem darauf hinzuweisen, daß die Trägerkategorie phonologisch "stark" sein muß (die Beispiele sind niederländischen Entsprechungen bei Zwart (1990: 3f.) nachgebildet; ich übersehe nicht, ob diese Bedingung dem Begriff der "starken Markiertheit" bei Penner 1988 entspricht). Dies blockiert die Kontraktion mit dem Element in [Spez,CP] - was ja ohne COMP-Klitikum eben unmöglich ist. Es geht um die KOP(ula)-KONTR(aktion).

(40) "Was ist das/es/er/sie?"

a Was-s das?      Wa:s das?

FOLGE: "leichte" KOP-st. Pron.

b\*Was-s-s?      \*Wa:s-a?      \*Wa:s-si?

FOLGE: KONTR.-sw. Pron.

c Was ist-s?      Was is-a?      Was is-se?

KOP unkontrahiert: KOP phonologisch "schwer"-sw. Pron.

Nur in (b), wo die Trägerkategorie KOP in COMP phonologisch schwach ist, verbietet sich Klitisierung des Pronomens. Dies ist gegen den Befund oben eine phonologische Bedingung und spricht für die unabhängigen Modulanteile an der Generierung der klitischen Pronominalsatzglieder.

Zu den bisher beobachteten Rechtsadjunktionen gibt es nun scheinbar Ausnahmen - es liegen auch Linksadjunktionen vor, allerdings mit deutlichen, freilich noch nicht ebenso deutlich erklärbaren Einschränkungen. Vgl. (41)-(43).

(41)a Eam seng-s ne:t

GEMEINÖSTERREICHISCH/BAIRISCH

ihn sehen-sie nicht

b \*-m seng-s ne:t

c \*-s ham-ma ne:t gseng

-es haben-wir nicht gesehen

(42)a Es regnt

b -s regnt

c -r hot-na netta gsaha

-er hat-ihn nicht gesehen

d \*-na hot-r netta gsaha

MONTAFONERISCH/HOCHEMANNISCH

(43)a -r springt dori

-er läuft hinüber

b (d-) go:sch ajetz

-du gehst jetzt

c mr sahan nüt

wir sehen nichts

d \*mr hon-i we: to:

mir habe ich weh getan

e Hot-a-ra gfolgat?

hat-er-ihr gefolgt

f \*-ra hot-r netta gfolgat

-ihr hat-er nicht gefolgt

Es gibt zwei Möglichkeiten, diese Distributionsunterschiede zu erklären. Einmal bietet sich Senkung des Klitikpronomens aus einer TOP-Position zur Linken von COMP an. Damit wäre eine idiosynkratische Senkungsverschiebung eingeführt. Ob diese besser zu vermeiden ist, bleibt dahingestellt; zum anderen würde die sonst beobachtete, allerdings nur auf Klitisierung allgemeinerbare Rechtsadjunktion zugunsten einer sonst allgemein gültigen Linksadjunktion aufgegeben - man denke nur an adverbelle Positionen, die ja immer linksadjungieren. Wir verwerfen also diese Möglichkeit nicht prinzipiell<sup>12</sup>.

<sup>12</sup> Josef Bayer weist darauf hin, daß Senkung in jenen Fällen wo Adjazenz des Subjekts und von C<sup>0</sup> vorliegt somit Auffindbarkeit auch ohne Spur und somit Erfüllung des Leerkategorienprinzips gewährleistet ist mindestens ebenso attraktiv ist wie Klitisierung an ein Null-C<sup>0</sup>. Dies würde also die unakzeptablen Fälle in (41b.c) betreffen zu denen allerdings noch einiges zu

Die Alternative ist bei Rechtsadjunktion zu bleiben, aber eine sonst allgemeine CL-Trägerbedingung aufzugeben - nämlich daß das CL-Trägermorphem "stark" sein muß. Dies liegt vor bei Adjunktion an einen leeren COMP-Träger. Vgl. (4e,f). Die zweite Annahme - sollte sie überhaupt verteidigbar sein - führt uns aber in ein neues, kaleidoskopisch vorgeordnetes und völlig unabhängig von Klitikdaten begründetes Szenario fürs Deutsche. Wenn wir nämlich das SCL echts von COMP adjungieren, bleibt für das finite Verb im unabhängigen Satz nur der I-Knoten als Landeplatz bei der Versetzung aus VP heraus. Die in (42) und (43) oben möglichen Satzspitzenstellungen sind somit keine TOP- (= [Spez,CP]-)Positionen - sie hätten ja dann als CL auch keinen Kopfstatus -, sondern INFL-Positionen.

Zur Annahme eines leeren COMP ist mit Zwart (1990) hier nur so viel zu sagen, daß leere Köpfe empirisch und theoretisch (man denke an die Spez-Kopf-Kongruenz-Bedingung!) durchaus vertretbar sind. Kopfkategorien müssen offenbar nur phonologisch gefüllt sein, wenn Spez gefüllt ist, sonst jedoch nicht.

#### 6.4. Objektklitika

OCL können im Unterschied zu SCL nur unter ganz bestimmten Bedingungen als COMP-Adjunktion auftauchen. [Kasus wieder in Zahlen notiert]

- (44)a daß-a ihr-s gibt  
           1 3 4  
 b daß da Peter ihr-s gibt<sup>13</sup>  
           1 3 4  
 c daß er-s ihr gibt  
           1 4 3  
 d daß er-s ihr gibt  
           1 4 3  
 e \*daß-s er ihr gibt  
           4 1 3  
 f wie-s da Peter ihr gibt  
           4 1 3

Dies erlaubt den eindeutigen Schluß, daß die COMP-Adjunktionsstelle für OCL nur dann in Frage kommt, wenn es kein SCL im Satz gibt; es schließt aber Linksadjunktion an VP nicht aus. Was ist aber dann der OCL-Träger wenn nicht COMP? Ist es eine Adjunktion an VP? Das spräche zwar gegen das Strukturerhaltungsprinzip - CL mit Kopfstatus würde an eine Maximalprojektion adjungieren -; aber was ist gegen empirische Befunde zu machen?

Gegen VP-Linksadjunktion sprechen jedoch die folgenden Distributionen in (45) und (46).

---

sagen sein wird

<sup>13</sup> Falls diese Akkusativ-s-Klisis nach dem Dativ im Bairischen unakzeptabel ist - worauf Josef Bayer besteht ("grauslich" so sein Urteil) -, dann würde das unserer Ansicht nach dafür sprechen, daß bestimmte Mundarten die rein syntaktische Klisisregelung bereits durchgezogen haben und die PF-Ausnahme für -s gegenüber dem Hochdärfischen nicht gelten lassen



(45) ob d'Marie t<sub>i</sub> wollt [<sub>VP</sub> ihr'n Sohn aufs Gymnasium schicken];

Diese VP-Hebungen/Herausstellungen sind mundartlich die Regel. (46) unten zeigt jedoch, daß CL diese Projektionsanhebung nicht mitmachen (dies zeigte Jaspers 1989 fürs Niederländische) - d.h. nicht zu VP gehören können.

- (46)a \*ob d'Marie t wollt[-s ihrem Chef überlassen]  
 b \*daß d'Marie t hat wolln--s dem Chef sagen]  
 c \*wie Maria t versucht hat[-n im Gymnasium unterzubringen]

Dagegen sind VP-Topikalisierungen mit zusätzlicher CL-Frontstellung durchaus zulässig. Vgl. (47c,d)-(48a,b)<sup>14</sup>. Dasselbe gilt für die in den Maa. häufigen (zum)-Gerundien<sup>15</sup> wie in (49).

- (47)a eam-an übersetzen, des kan-i net OSTOSTERREICHISCH  
 b ?-s-m überlassen, das ...  
 c -na-s tua lo: des ka-n-i netta. MONTAF.-ALEMANNISCH  
 -ihn-es tun lassen, das kann-ich nicht  
 d -na-ra a:ro:ta, des ka:sch net ho: vo miar  
 -ihn-ih'r anraten, das kannst nicht haben von mir
- (48)a öbrsetza, des hon-i-am nia gholfä  
 übersetzen, das habe-ich-ihm nie geholfen  
 b wäscha tüa-i-s-m gä:ra, hot-r gse:t  
 waschen täte-ich-es-ihm gern, hat-er gesagt
- (49) des frechi as-am no:hischwätza, des ...  
 das freche es-ihm nachschwätzen, das...

Was auch der Status des CL in (47)-(49) ist - ob innerhalb von VP oder außerhalb -, der Vergleich zwischen (47) und (48) sowie (48) und (49) zeigt, daß nicht Spitzenstellungen von CL schlechthin unerlaubt sind, sondern Konstituentenspitzenstellung in Adjunktion zu VP. Damit ist diese Landestellealternative zwischen COMP und VP ausgeschlossen.

#### 6.4. CL im Niederländischen

Wenn CL jedoch strukturell über VP und unter COMP untergebracht werden muß, dann bleibt nur - aufgrund der Landeplatzbeschränkung auf eine Kopfkategorie - die INFL-Position (vgl. auch Zwart 1990:5f. für das Ndl.). Ist V in COMP wie in Entscheidungsfragen und Topikalisierungskonstruktionen, steht das Subjekt zwischen OCL und V - vgl. (50a,b), in unabhängigen Aussagesätzen sind V und OCL dagegen adjazent; vg.: (32c).

<sup>14</sup> (47c,d) sind offenbar nur alemannisch-montaformensisch akzeptabel, bairisch (Josef Bayer) jedoch nicht. (47a) ist natürlich dann kein einschlagender, zu erklärender Problemfall, wenn eam "ihm" kein Klitikon, sondern eine pronominale Vollform ist

<sup>15</sup> Vgl. hierzu Bayer (1992) in dem vorliegenden Heft.

(50)	HOCHDEUTSCH	WIENERISCH	MONTAFONERISCH
	a Weißt du-s?	Wa:s-d-as?	Wa:sch-es?
	b Morgen weißt du-s	Muang wa:s-t-as	Ma:ra wa:sch-es
	c D*(u) weißt-s	D*(u) wa:st-as	D*(u) wasch-es
	d *Morgen weißt-s du <sup>16</sup>		
	e *Weißt-s du?		

Im Niederländischen liegt jedoch noch eine weitere auffällige CL-Topikalisierungsposition vor, die mit Ausnahme des Montafonerischen (vgl. (42c)) im Deutschen nicht realisiert werden kann. Vgl. die 1.Sg. in (51).

(51)	<i>swSubjektspronomina</i>			<i>swObjektspronomina</i>	
	1.Sg. -k	1.Pl. we		1.Sg. me	1.Pl. -
	2.Sg. je	2.Pl. -		2.Sg. je	2.Pl. -
	3.Sg. ie/ze/-t	3.Pl. ze		3.Sg. -m/-r/-t	3.Pl. ze

Als Beispiele für niederländische Klitika sind hier (52a-h) übernommen (z.T. aus Zwart/Hoekstra (1990: 2f.).

[Bindestrich "-" deutet an, daß das folgende Pronomen ein Klitikum ist und daß dieses Pronomen mit dem vorhergehenden Wort eine syntaktische Position im Satz teilt.]

(52)	<i>Beispiel</i>	<i>Klitiktypu</i>	<i>(Konstruktion)</i>
( a )	naar huis loop-'k	(Subjektsklitikon)	(Topikalisierung)
( b )	loop-'k naar huis?	( idem )	(Ja/Nein-Frage )
( c )	'k loop naar huis	( idem )	(Deklarativsatz )
( d )	dat-'k naar huis loop	( idem )	(Nebensatz )
( e )	uit m'n hoofd weet 'k 't niet	(Objektsklitikum)	(Topikalisierung)
( f )	weet ik 't niet?	( idem )	(Ja/Nein-Frage )
( g )	ik weet-'t niet	( idem )	(Deklarativsatz )
( h )	dat ik 't niet weet	( idem )	(Nebensatz )
( i )	uit m'n hoofd weet-'k 't niet	(Subj. & Obj. Klitik.)	(Topikalisierung)
( j )	weet-'k 't niet?	( idem )	(Ja/Nein-Frage )
( k )	'k weet-'t niet	( idem )	(Deklarativsatz )
( l )	dat-'k 't niet weet	( idem )	(Nebensatz )

Zu unterscheiden sind: Topikalisierungskonstruktion (topikalisiertes Element in [SPEC,CP] oder [Spec,IP]), die Ja/Nein-Frage (finites Verb in COMP), der Deklarativsatz (finites Verb in I (Zwart 1990: 1)) und der Nebensatz (finites Verb in der VP, im Ndl. im Unterschied zum Deutschen nicht unbedingt in V-letzt).

Die Beispiele in (52a-l) lassen empirische Schlüsse zu, die z.T. mit denen von Zwart (1990) nicht in Einklang zu bringen sind und die in jedem Fall eine Bezugnahme auf Zwarts Schlußfolgerungen wert erscheinen lassen:

(i) Nach Zwart (1990: 3) ist im Deklarativsatz die Abfolge 'finites Verb-Klitikon'

<sup>16</sup> nur mit kontrastbetontem *du* akzeptabel: betonte Elemente können nicht in Klisis stehen, da Vollpronomina. stehen also in [Spec]-Positionen

unmöglich (siehe (53a) unten; bei Zwart 1990 Beispiel (18a)). (53d) jedoch erzwingt einen anderen empirischen Befund.

(ii) Zwart (1990: 3) kommt zu dem Schluß, daß Klitika immer rechts-adjungieren, wie in (52a) oder (52d). (53b) unten zeigt aber, daß das Klitikon auch an der linken Seite des finiten Verbs auftreten kann.

(iii) In (53b) adjungiert das Subjektsklitikum nach Zwart (1990: 4) rechts an ein leeres COMP. Dies hat zur Folge, daß das finite Verb nicht mehr in COMP stehen kann. Zwart nimmt an, daß es in diesem Fall einen funktionalen Kopf zwischen COMP und VP besetzt: vgl. (53b):

- (53)a \*Loop-k naar huis unabh. Deklarativsatz  
 b  $[_{CP} \text{ } \text{ } [_C \text{-k} [_{IP} \text{ Loop naar huis } ]]]$  (=52c)  
 c \*Me zien ze niet  
 d Loop-k me daar naar huis, kom-k toch een vreemde gast tegen!

(iv) (53c) illustriert die Regel, daß schwache Objektpronomina nicht topikalisiert werden können (Zwart 1990: 4). Dies gilt jedoch auch für bestimmte schwache Subjektpronomina, vgl. (54c):

- (54a) -k Loop naar huis  
 b -t Kruipt in de tuin  
 c \*Ie belt aan de deur  
 d Je koopt de auto  
 e We gingen naar huis  
 f Ze aten in het nieuwe restaurant

(v) In (54a,b) können die Klitika vor dem finiten Verb stehen. In (54c) gilt jedoch für die Form *ie* diese Möglichkeit nicht. In anderen Kontexten, z.B. nach COMP, kann *ie* wohl vorkommen, nämlich klitisiert an COMP. Eine der wichtigen Beobachtungen, die Zwart (1990: 3) macht, ist nun, daß sich Klitika in eingebetteten Sätzen nicht von COMP trennen lassen. Man kann *ie* (= reduziertes *hij* "er") in (55c) ebensowenig von COMP trennen wie *k* oder *t* in (55a,b):

- (55)a \*dat, als alles goed gaat, -k naar huis loop (OK<sub>ik</sub>)  
 b \*dat, als je gelijk hebt, -t in de tuin kruipt (OK<sub>het</sub>)  
 c \*dat, als alles goed gaat, ie aan de deur belt (OK<sub>hij</sub>)  
 d dat, als alles goed gaat, je/we/ze de auto koopt/kopen

Dies beweist, daß *ie* sich gleich wie die anderen Klitika benimmt *außer* in der Position vor dem finiten Verb. In (13d) sieht man, daß die entsprechenden Formen in (54d,e,f) nach dem oben angeführten Test keine Klitika sein können.

(vi) Nach Test (55c) ist *ie* ein Klitikum. Warum aber ist (54c) dann ungrammatisch? Und warum sind (54d,e,f) grammatisch, (55d) jedoch ungrammatisch? Ist es vielleicht möglich, daß die Formen in (54d,e,f) Klitika sind, jene in (55d) jedoch nicht, sondern bloß swP? Dies würde bedeuten, daß nur eine Auswahl von Pronomina überhaupt kli-

tische Formen besitzt, wogegen andere es über schwache Pronominalformen nicht hinausbringen, deren Distribution denen von Vollpronomina entspricht. Es sind somit nur solche Pronominalformen syntaktisch als Klitika zu werten, die den syntaktischen Kriterien nach Zwart genügen, dies unabhängig davon, ob sie phonetisch reduzierte Formen aufweisen. *ie* entspricht diesen Kriterien; vgl. (55c).

Daß *ie* und *je/we/ze* nicht in (54d,e,f) auftreten können, hat aller Wahrscheinlichkeit nach eine *phonologische* Ursache: möglicherweise ist es nach der Sonoritätshierarchie (zunehmende Sonorität in der Richtung des Silbenkerns) für diese Formen nicht möglich, sich mit dem finiten Verb zu verbinden. Dies ist möglicherweise zum Teil auch die Ursache für (55a,b,c). In (55d) haben wir es dagegen mit nicht-klitischen homonymen swP-Formen, also phoentisch reduzierten Pronomina mit Distributionsqualität von Vollpronomina zu tun.

Wenn man die These von Zwart (1990: 1) übernimmt, daß Klitika immer rechts-adjungieren und daß deshalb V in deklarativen Sätzen in INFL steht, gelten für Subjekt- und Objektklitika die Strukturmuster in (56a-f):

(56) **SUBJEKTKLITIKA:**

a	{ <sub>CP</sub> XP/Op. [C V <sub>j</sub> -cl <sub>s</sub> [ <sub>IP</sub> t <sub>i</sub> t <sub>j</sub> [ <sub>VP</sub> t <sub>j</sub> ]]]}	Top./Satzfrage
b	{ <sub>CP</sub> [C 0-cl <sub>s</sub> [ <sub>IP</sub> t <sub>i</sub> V <sub>j</sub> [ <sub>VP</sub> t <sub>j</sub> ]]]}	Deklarativsatz
c	{ <sub>CP</sub> [C COMP-cl <sub>s</sub> [ <sub>IP</sub> t <sub>i</sub> [ <sub>VP</sub> V]]]}	Nebensatz

**OBJEKTKLITIKA:**

d	{ <sub>CP</sub> XP/Op. [C V <sub>j</sub> [ <sub>IP</sub> NP-cl <sub>o</sub> t <sub>j</sub> [ <sub>VP</sub> t <sub>k</sub> t <sub>j</sub> ]]]}	Top./Satzfrage
e	{ <sub>CP</sub> NP <sub>k</sub> [C 0-cl <sub>s</sub> [ <sub>IP</sub> t <sub>k</sub> V <sub>j</sub> -cl <sub>o</sub> [ <sub>VP</sub> t <sub>k</sub> t <sub>j</sub> ]]]}	Deklarativsatz
f	{ <sub>CP</sub> [C COMP [ <sub>IP</sub> NP-cl <sub>o</sub> [ <sub>VP</sub> t <sub>k</sub> V]]]}	Nebensatz

Die Frage, wie man (52i/j) und (52l) strukturieren muß, ist jedoch schwieriger zu beantworten. Auf jeden Fall muß man davon ausgehen, daß das Klitikum außerhalb der VP steht (siehe (51a,b)). Die Annahme einer Leerstelle in IP, an die das Objektklitikum adjungiert - vgl. (57a-d) - verwerfen wir.

(57) **SUBJEKT-/OBJEKTKLITIKA:**

a	{ <sub>CP</sub> XP/Op. [C V <sub>j</sub> -cl <sub>s</sub> [ <sub>IP</sub> t <sub>i</sub> 0-cl <sub>o</sub> t <sub>j</sub> [ <sub>VP</sub> t <sub>k</sub> t <sub>j</sub> ]]]}	Top./Satzfrage
b	{ <sub>CP</sub> [C 0-cl <sub>s</sub> [ <sub>IP</sub> t <sub>i</sub> V <sub>j</sub> -cl <sub>o</sub> [ <sub>VP</sub> t <sub>k</sub> t <sub>j</sub> ]]]}	Deklarativsatz
c	{ <sub>CP</sub> [C COMP-cl <sub>s</sub> [ <sub>IP</sub> t <sub>i</sub> 0-cl <sub>o</sub> [ <sub>VP</sub> t <sub>k</sub> V]]]}	Nebensätze

Adjunktion von Klisis an eine Nullkategorie wie in (57) würde jedoch gegen elementare Fakten in der Morphologie verstoßen und zudem syntaktisch-methodisch zu unrestriktiv bleiben - man denke etwa an die Adjunktion funktionaler Kategorien wie T<sup>0</sup>/AGR<sup>0</sup> an Zero-Verben. Als Alternative dazu bietet sich Adjunktion zusammen mit dem Subjektklitikum an V wie in (58a) oder an COMP wie in (58b):

(58) *Subjekts-/Objektsklitika:*

- a [<sub>CP</sub> XP/Op. [<sub>C</sub> V<sub>i</sub>-cl<sub>s</sub>-cl<sub>o</sub> [<sub>IP</sub> t<sub>i</sub> t<sub>j</sub> [<sub>VP</sub> t<sub>k</sub> t<sub>j</sub>]]]]  
 b [<sub>CP</sub> [<sub>C</sub> COMP-cl<sub>s</sub>-cl<sub>o</sub> [<sub>IP</sub> t<sub>i</sub> [<sub>VP</sub> t<sub>k</sub> V]]]]

Top./Satzfrage  
Nebensätze

Empirisch ist diese Frage, soweit wir sehen, nicht zu entscheiden. Bei Annahme der weithin akzeptierten Analyse den Bestens (1983) ist (50c) ein Beweis für V in COMP. (50b) aber spricht für V in INFL.<sup>17</sup>; vgl. dagegen (50d). Topikalisierungssätze und Aussagesätze mit Basisabfolge sollten somit verschiedene Strukturen haben. Das ist nicht unplausibel, wenn wir an die unterschiedlichen Betonungsverteilungen denken: Topiks (außer Subjekte) sind immer kontrastbetont; Subjekte in Spitzenstellung ordnen sich dagegen einer grammatischen (default) Akzentverteilung unter. Alles spricht dafür, für (50c) eine einzige Struktur zugrundelegen. Da dies nicht CP sein kann, bleibt IP. Vgl. (51a-c) bzw. (52a-c), die die These von Zwart (1990: 1) übernehmen, daß Klitika immer rechts-adjungieren und daß deshalb V in unabhängigen deklarativen Sätzen in INFL steht, zur syntaktischen Einordnung von Objektsklitika in die Satzstruktur.

Im Niederländischen ist die Alternative zwischen (57) und (58) ist jedenfalls zugunsten von (57) zu entscheiden und zwar wegen der sonst strikten Teilung zwischen SCL-Position und OCL-Position. OCL adjungieren im allgemeinen nicht an COMP.

Dies ist gleichzeitig so gut wie alles, was über Klitikhäufungen zu sagen ist. Klitikumstellung im Mittelfeld ("scrambling") ist nicht unmöglich. wie (1c)-(4c) zeigen (worauf auch schon Penner 1990 fürs Berndeutsche hinweist). Aber das Gesamtbild erlaubt keinen eindeutigen Schluß - vgl. (21d,h,i,n,o), (22e,k) und (23l), wo bestimmte Formen (phonologischen?) Restriktionen zu unterliegen scheinen.

Die bisherigen Daten verglichen ergeben die folgende Typologieübersicht zu klitischen Pronominalformen bzw. die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Romania und dem Deutsch/Niederländischen.

<sup>17</sup> Pronomina sind sicher keine X<sup>0</sup> oder D<sup>0</sup>, wären sie das so ließe sich erwagen daß pronominale Klitika sich an Pronomina anheften dürften - was der Annahme einer Basiserzeugung von Pronomina außerhalb von VP durch Sportiche (1992) nahekommen würde. Wir haben diese Möglichkeit als methodisch zu einfach und empirisch nicht haltbar zurückgewiesen. ... 21/01

(59)	Westgerman. (außer E)	Romania
ADJUNKTION: L ≠ R	R	L
TRAGERFUNKTION	Kopf	Kopf
TRÄGERSTATUS	funktional <sup>18</sup>	funktional
CL-KOMBINATION	beschränkt	+
SCL VORRANGIG	+	-
LEERTRAGER	+	-(?)
KLITIKDOPPLUNG	- <sup>19</sup>	+

### 6.5. Weitere Distributionsfakten zum Deutschen

Der Umstellungstest liefert für deutsche Klitika erheblich mehr Schwierigkeiten als fürs Niederländische. Im Niederländischen gibt es ein nahezu vollständiges Paradigma von Klitika des Personalpronomens, für Subjekts- ebenso wie für Objektsklitika, ausgenommen die 2.Pl. Im Deutschen jedoch umfaßt das Klitik-Paradigma weit weniger Formen. Dabei gibt es noch Unterschiede zwischen den Mundarten: Die Formen *te/de* und *-k* als Subjektsklitika kommen nur im Norddeutschen vor, die 3.Sg. *-s* als Objektsklitikum dagegen nur im Oberdeutschen. Vgl. (60). [“A/B” bilden norddt./bairisch-wienerische Formen ab; die Übersicht ist sicher nicht vollständig, was die norddeutschen Formen betrifft.]

<sup>18</sup> Man vergleiche nochmals die Akzeptanz von ?? *weil der Peter mir-s nicht sagen wollte*.

<sup>19</sup> Das Westflämische zeigt - ganz im Unterschied zum Niederländischen - sehr systematische Klitikdopplungen allerdings im Unterschied zum Französischen nur in Konkurrenz von tonischem und klitischem Pronomen (Haegeman 1990) - das Französische zeigt Konkurrenz von NP mit Klitikum.

(i) *da-se zie werkt*

Es ist immerhin zu erwägen, ob die ausnahmslose Systematik der Klitikdopplungen im Westflämischen nicht ganz anders als bei Haegeman 1990 zu beurteilen sind, nämlich als Flexionsrealisierungen. Zu diesem Schluß waren ursprünglich auch Bennis/Haegeman 1984 gekommen. Danach wäre das Subjektsklitikum in (i) unten die Realisierung der Flexionsmerkmale. [KONGR], unter COMP. Eine solche Annahme wäre gut vereinbar mit der Eigenschaft von Kongr in C in flexionsreichen Sprachen wie dem Italienischen, nämlich der Fähigkeit, ein nichtrealisiertes Pronominalsobjekt zu lizensieren. Vgl. (iii) als Entsprechung für das Italienische ebenso wie das westfläm. (i)

(ii) *da-se werkt*

(iii) *da-se [pp pro] werkt*

Was nach Haegeman (1990: 339) gegen die Flexionssicht spricht, nämlich die Verschiebung in (iv), ist im Deutschen nicht stichhältig. Vgl. (v)-(vi).

(iv) *Ze werkt zie*

(v) *\*-s hot an Hunga*

*daß-s an Hunga hot*

(vi) *-a hot an Hunga*

*daß-a an Hunga hot*

Man beachte, daß Klitikdopplung sich im Westflämischen auf SCL beschränkt. OCL-Dopplungen wie im Spanischen kommen nicht vor. Auch dies spricht nicht unbedingt für eine rein syntaktische Erscheinung der Klitikdopplung im Westflämischen

(vii) *Lo vimos (a el)*

*ihn sehen(-wir) (ihn)*

(viii) *Lo vimos a Juan*

*ihn sehen(-wir) (den) Juan*

(60) Subjektsklitika		Objektsklitika	
1.Sg. -k/i	1.Pl. wa/ma	1.Sg. -	1.Pl. -
2.Sg. de/-t	2.Pl. -/-s	2.Sg. -	2.Pl. -
3.Sg. a/-/-s	3.Pl. -	3.Sg. -/-/-s	3.Pl. -

Fürs Deutsche gilt wie fürs Ndl., daß Subjektsklitika an COMP adjungieren; vgl. (61a-c). Objektsklitika können im Deutschen außer an I auch an COMP adjungieren, wie (61h) zeigt:

(61) Beispiel	Klitiktypus	Konstruktion
( a ) heute ist-a krank	(Subjektsklitikum )	Topikalisierung
( b ) ist-a krank?	( idem )	Satzfrage
( c ) -k hab nischt zum Fressen	( idem )	Deklarativsatz
( d ) daß-a krank ist	( idem )	Nebensatz
( e ) heute hat er -s gefunden	(Objektsklitikum )	Topikalisierung
( f ) hat er -s heute gefunden?	( idem )	Satzfrage
( g ) er hat -s heute gefunden	( idem )	Deklarativsatz
( h ) daß er -s gefunden hat	( idem )	Nebensatz
( i ) daß-s der Mann gefunden hat	( idem )	Nebensatz
( j ) *daß der Mann-s <sup>20</sup> gefunden hat	( idem )	Nebensatz
( k ) *daß-s er gefunden hat	( idem )	Nebensatz

(61a,b) bzw. (61d) haben die Struktur in (56a,b) und (56c) bzw. (57) und (58). (61e,f,g) bzw. (61h) hat die Struktur von (56d,e) bzw. (56f).

Für (61i), der in dieser Form nicht im Niederländischen zu finden ist, gelte folgende Struktur:

(62) [<sub>CP</sub> [<sub>C</sub> COMP-cl<sub>o</sub> [<sub>IP</sub> NP t<sub>k</sub> [<sub>VP</sub> t<sub>k</sub> V]]]]

Bemerkenswert ist der Kontrast zwischen (61h,i,j) und zwar aus folgenden Gründen: In (61h) steht das Objektsklitikum -s in I, während Adjunktion an COMP ungrammatisch wäre: vgl. (61k). (61i) mit nicht-pronominalem Subjekt und Objektsklitikum in der COMP-Position ist grammatisch, während (61j) fraglich ist. Wie ist dies zu deuten? Es bietet sich die Erklärung an, daß in (61k) bereits Klitisierung des Subjektspronomens an COMP stattgefunden hat, bevor das Objektpronomen aus der VP heraus in die COMP-Position verschoben werden konnte. Dagegen kann in (61i) *der Mann* nicht in COMP stehen, weil dieses Satzglied kein Pronomen ist und deshalb auch nicht in einer Klitikposition stehen kann. Dafür kann aber das Objektpronomen zum Objektsklitikum werden und mit COMP in derselben Position stehen. Wenn also keine Möglichkeit besteht, daß das Subjekt an COMP rückt, weil es kein Klitikkandidat ist, und wenn es weiter ein Objektpronomen in demselben Satz gibt, dann klitisiert dieses Objektpronomen an COMP.

<sup>20</sup> Nur betonte Pronomina gehen in dieser Stellung. Ob dies syntaktisch einen Niederschlag finden muß, ist offen.

Datenmaterial aus deutschen Dialekten erweist, daß der oben beschriebene Vorgang auch anderswo stattfindet:

- (63) daß-s-as fint WIENERISCH  
 daß-sie-es findet

Das erste Pronomen, *s* "sie", ist Subjekt, das zweite, *as* "es", Objekt. (63) hat also folgende Struktur:

- (64) [daß-s<sub>i</sub> [IP t<sub>i</sub> as<sub>j</sub>[VP t<sub>j</sub> fint]

Diese Struktur zeigt, daß das erste Pronomen (*s*) aus der ursprünglichen Subjektposition [SPEC, IP] versetzt worden ist (vgl. die Spur t<sub>i</sub>) und S-strukturelles Subjektsklitikum geworden ist. Wir werden uns später nochmals der Frage zuwenden, ob das Objektpronomen sich an COMP anheftet (mehrfache Adjunktion) oder eine eigene objektautonome Position, etwa in I sucht. Man beachte, daß *\*daß der Vater-s findet* für Mehrfachadjunktion sprechen könnte, also für die Struktur *\*[IP der Vater [IP [I 0]-s<sub>i</sub> [VP t<sub>j</sub>]]* analog zu (64).

## 6.6. Trägerelemente und Trägerbindung von CL

Die Annahme, daß Klitika trägergebunden sind, d.h. keine völlige Bewegungsfreiheit besitzen, läßt sich anhand der üblichen Versetzungstests für Konstituenten, nämlich Koordination und Topikalisierung bestätigen. (17) und (18) bieten wienerische Beispiele.

### 6.6.1. KOORDINATION

- (65)a Ea hot [mia und da frou] wos ge:m VOLLPRONOMEN-3  
 b \*Ea hot-[-ma und da frou] wos ge:m KLITIKUM-3

### 6.6.2. TOPIKALISIERUNG

- (66)a Mia kennans net höfm VOLLPRONOMEN-3  
 b \*Ma kennans net höfm KLITIKUM-3

Attribution bzw. Postmodifikation scheint nur im vollpronominalen Falle, nicht jedoch beim Klitikum möglich zu sein - was nicht gegen Kopfstatus, sicher jedoch gegen Maximalprojektion spricht. Vgl. (67). Man denke freilich auch an *\*der er - \*schöne sie*. Seit Baltin (1982, 4) gelten romanische Klitika als Nullprojektionen. Chomsky (1986: 73) wie Kayne (1989: 241) schließen sich uneingeschränkt an. Dies engt die Versetzungsmöglichkeiten auf Kopf-zu-Kopf-Verschiebungen ein.

- (67)a Kennst du [sie von nebenan]?  
 b \*Kennst-a- [-s von nebenan]? WIENERISCH  
 c Kennst du [die (Frau) von nebenan]?



## 6.6.3. KLITIKTRÄGER

- (68)a daß er-s (net) laßt die Mutter machen  
 b \*daß er laßt-s die Mutter machen  
 c \*daß er laßt die Mutter-s machen  
 d \*er-s laßt die Mutter machen  
 e er laßt-s die Mutter machen
- (69)a daß ich Peter [das Buch habe lesen (ge)sehen]  
 b daß ich Peter [es habe lesen (ge)sehen]  
 c \*daß ich Peter- [-s habe lesen (ge)sehen]  
 d daß ich-s<sub>i</sub> Peter [t<sub>i</sub> habe lesen (ge)sehen]<sup>21</sup>
- (70)a wie ich den Film dem Mädchen Peter habe hören versuchen anzuloben  
 b wie ich-n ihr Peter habe hören versuchen anzuloben  
 c \*wie ich-n Peter ihr habe hören .....  
 d \*wie ich ihr-n Peter habe hören .....

Die Beispiele (68)-(70) zeigen mehrerlei: zum einen daß in Nebensätzen ausschließlich die COMP-Kategorie Klitikträger sein kann - was die Annahme zum Kopfstatus des Klitikums bestätigt -, zum zweiten daß in einfachen Aussagesätzen nur das finite Verb in V-2 Klitikträgerstatus haben kann, zum dritten daß VP-Adjunktion auszuschließen ist, und zum vierten, daß Vollpronomina nicht Kopfstatus haben können: dann nämlich würde relative Minimalität *daß ich-s ihn e<sub>i</sub> habe lesen sehen*, völlig gegenintuitiv, ausschließen - *ihn* wäre dann ja ein Intervenierer mit Kopfstatus.

Trotzdem bleiben noch eine Menge Fragen offen: ob nun in jedem Falle COMP der Klitikträger ist - oder etwa I; ob die Klitikfernstellung durch direkte Versetzung oder über eine Zwischenlandung in der eingebetteten Struktur erreichbar ist; und ob es Blockierknoten bzw. Blockierbedingungen für eine etwaige Klitikwanderung mit Zwischenschritten gibt (derart etwa wie sie Kayne (1989: 243) fürs Französische und Italienische beobachtet und deutet). Klitikdopplung wie im Italienischen, Rumänischen oder Westflämischen gibt es weder im Deutschen noch im Niederländischen - demgemäß erübrigt sich die Frage nach der Scheidung zwischen S-strukturellem und phonetischem Erklärungsstatus (Kayne 1984: 216; Haegemann 1990: 353).

## 6.7. Gibt es im Deutschen Fernklitisation und Klitikwandern?

Im Französischen und Italienischen lassen sich nach Kayne (1989) Klitikversetzungen aus dem Minimal Satz heraus durch Kopf-zu-Kopf-Verschiebung erklären. Zu Kaynes Annahme gehört, daß ein hinreichend starkes INFL ein VP so L-markieren kann, daß das Klitikum dieses VP verlassen und sich an das INFL desselben eingebetteten Satzes, I<sub>e</sub>, anhängen kann. Von diesem INFL aus schiebt sich das Pronominalklitikum weiter an das COMP des Komplementsatzes, C<sub>e</sub>; und von diesem C<sub>e</sub> aus kann der Komplex CL+INFL weiter zu I<sub>m</sub> des Matrixsatzes wandern (I<sub>m</sub> <- C<sub>e</sub> <- I<sub>e</sub> <- {VP

<sup>21</sup> Josef Bayer macht uns darauf aufmerksam, daß eine derartige Subjektklisis von Grewendorf - auch einem Bayern! - in mehreren Arbeiten kategorisch abgelehnt wurde. Es wäre zu untersuchen, welche theoretische Idee Grewendorf zu diesem empirischen Urteil damals gegen bessere, zweifellos vorhandene sprachliche Kompetenz gezwungen hat.

CL]). [Kaynes Beispiel (16)]

(71) Non [<sub>IP</sub> t<sub>i</sub> saprei [<sub>CP</sub> che [<sub>IP</sub> [<sub>VP</sub> dire t<sub>j</sub>]]]]

Im Anschluß an diese Beobachtungen in (71) und die Spekulationen Kaynes fürs Französische und Italienische läßt sich fragen, inwieweit im Deutschen derartige Fernklitisierungen auftauchen und durch welche Restriktionen sie kontrolliert werden. Wieder prüfen wir nach dem Muster von Kayne (1990b) Objektkontrollverben, also Infinitiveinbettungen unter einer bestimmten Klasse von Matrixverben.

Drei Voraussetzungen müssen für diesen Mechanismus erfüllt sein: (a) I muß stark sein, um VP nicht als Barriere für die Klitikversetzung wirken zu lassen; dies macht wahrscheinlich, daß Klitikwandern in pro-drop-Sprachen vorkommt; (b) Klitika müssen des Strukturprinzips wegen Kopfstatus haben (Voraussetzung bei Kaynes Kopf-Kopf-Wandermechanismus); und (c) muß Koindizierung zwischen I<sub>e</sub> und der Landekategorie I<sub>m</sub> gegeben sein; dies allerdings beschränkt Klitikwandern, worauf Bayer/Kornfilt (1990) hinweisen, wegen der zugrundegelegten Spez-Kopf-Kongruenz auf Subjektkontrolle (SK). Klitikwandern ist aber im Deutschen keineswegs auf SK beschränkt, sondern kommt vielmehr auch, vergleichbar dem Spanischen, bei OK-Verben wie in (72a-c) vor. [Muster der Distributionstests nach Bayer/Kornfilt 1990: 23; die enklitischen Formen sind bairisch]

(72)a weil-n<sub>1</sub> ia<sub>2</sub>/-ia-n Mutter erlaubt hat [PRO<sub>2</sub> e<sub>1</sub> zu kosten]

weil-ihn-ihr

b wie-ra<sub>1</sub>-ma<sub>2</sub>/\*ma-ra erlaubt worden ist [PRO<sub>2</sub> e<sub>1</sub> zu sehen]

wie-er-mir

c [PRO<sub>2</sub> abzugeben geraten] hätt-n-ma<sub>2</sub> die Mutter nie

Zudem verschieben sich nicht nur schwache Pronomina, sondern auch, wie weithin bekannt, vollreferentielle NPs. Dies rückt die Versetzungsphänomene, die Kayne im Romanischen auf Klitika beschränkt, über diesen Erscheinungsbereich hinaus. Wie Bayer/Kornfilt (1990: 24) weiter bemerken, erlaubt ferner die Satzendposition von INFL im Deutschen keine dem kayneschen Ansatz parallele Lösung der Klitikfernstellungen. Schließlich hat das Deutsche angeblich kein starkes INFL - nicht hinreichend jedenfalls, die Lizenzierungsfähigkeit des referentiellen pro betrifft.<sup>22</sup>

Fernklitisierung (FK) tritt oberflächlich besehen sowohl bei Subjektkontrolle (SK) wie bei Objektkontrolle (OK) auf; allerdings sind merkwürdige, offenbar semantische Unterschiede über Verbklassen beobachtbar.

(73)a daß-m<sub>2</sub> Maria<sub>1</sub> vergessen hat [PRO<sub>1</sub> e<sub>2</sub> ein Brot zu streichen] SK

b \*daß-m<sub>2</sub> Maria<sub>1</sub> bedauert hat [PRO<sub>1</sub> e<sub>2</sub> ein Brot zu streichen] SK

c daß-m<sub>2</sub> Maria<sub>1</sub> geraten hat [PRO<sub>2</sub> sich<sub>2</sub> sein Brot selbst<sub>2</sub> zu streichen] OK

Diese Akzeptabilitätsurteile gelten offenbar intersubjektiv. Wie Bayer/ Kornfilt (1990: die Autoren teilen meine Beurteilung der Unterschiede zwischen den Verben oben)

<sup>22</sup> wenn diese kausale Korrelation zwischen der pro-drop-Erscheinung und INFL-Stärke fürs Deutsche überhaupt zutrifft - es ist völlig undeutlich, um wieviel distinkter die verbale Kongruenzflexion noch sein mußte, um die INFL-Stärke der echten pro-drop-Sprachen zu erreichen

beobachten, gelten genau dieselben Distributionsunterschiede auch beim langen Passiv und bei topikalisierten Verbreihen. Dies alleine - sofern wir also von den oben aufgezählten Aporien, die sich der kayneschen Lösung entgegenstellen, einmal absehen - könnte schon Anlaß sein, nicht von Klitikversetzung aus dem Ergänzungssatz rechts in den Matrixsatz links an COMP zu sprechen, sondern einen Restrukturierungsprozeß unter Kontrolle semantischer Verbklassen zu vermuten.

Zu den Restrukturierungsmechanismen gehört in wesentlichem Maße Verbanhebung (Haegeman/van Riemsdijk 1986); andere Lösungen solcher Erscheinungen wie in (73) unter Wahrung der ursprünglichen Satzstruktur liegen im Bereich von Extraposition und freier Verschiebung ("scrambling"). Aufgrund sorgfältiger Materialisierung gelangen Bayer/Kornfilt (1990) zu dem Ergebnis, daß weder ein lokaler Restrukturierungsmechanismus (Verbanhebung) im Sinne von Haegeman/ an Riemsdijk (1986) noch eine der strukturerhaltenden Verschiebungslösungen für die Klitikkontrollerscheinungen im Deutschen in Betracht kommen, sondern daß Fälle wie in (72)-(73) basisgeneriert sind. Dafür gelten folgende Voraussetzungen: es liegt eine Sonderklasse von OK-Verben vor, die Restrukturierung auslösen; solche Restrukturierungsverben regieren IP-Komplemente (zu-Infinitive); und solche IPs lassen sich (ebenso wie CPs; vgl. Koster 1989; Abraham 1991, Kap. 7) links wie rechts vom Matrixverb basisgenerieren (sie unterliegen also nicht wie kasusempfangende NPs einer kategorienbestimmten Rektionsrichtung).

Die Beschränkungen für Fernklitisierung im Deutschen liegen allerdings nicht nur im rein grammatischen Bereich, sondern haben nach den Annahmen von Bayer/Kornfilt (1990: 37) auch mit Parsingaporen zu tun - zum Beispiel dort, wo identische Kasus im abhängigen und im Matrixsatz vorliegen. Dies, so Bayer/Kornfilt, vergibt sich die eindeutige Abbildung von Kasusformen auf thematische Rollen und damit eine eindeutige semantische Interpretation.

(74) ??weil ihr ihm/ihm ihr Mutter verboten hat zu helfen

Bei eindeutigen Kasusdistinktionen dagegen ist die Sinngabung nicht blockiert - allerdings nur bei Dativkontrollverben wie in (75a); Akkusativkontrollverben scheinen prinzipiell keine Fernklitisierung zu erlauben; vgl. (75b,c).

- (75)a daß-n(4) ihm(3) die Mutter verboten hat zu beschimpfen  
 b \*daß-sie(4) ihr(3) die Mutter überredet hat beizustehen  
 c \*daß-n(4) sie(4) die Mutter überredet hat zu unterstützen

(75c) geht (abgesehen davon, daß ein akkusativisches KO-V vorliegt) auf eine Parsingaporie zurück, (75b) dagegen darauf, daß Akkusativkontrollverben sich der Fernklitisierung prinzipiell versperren. Bayer/Kornfilt (1990:38f.) machen dafür den grundlegenden strukturellen Unterschied zwischen Dativen und Akkusativen verantwortlich: Dativ-KOVn haben eine strukturelle Kasusvergabe für IP übrig, erlauben somit Restrukturierung, Akkusativ-KOVn dagegen haben keinen strukturellen Kasus mehr für IP zu vergeben - letzteres führt zu Ungrammatikalität.

Denkbar ist es, mit Kayne (1989: 243f.) solche Alternativstrukturen auf eine entsprechende Klitikwanderung abzuprüfen, die mit großer Wahrscheinlichkeit die Versetzung in den Matrixsatz blockiert - also eine CP-Struktur gegenüber der bisher beobachteten Infinitivstruktur.

- (76)a daß er (nicht) will, daß<-s> die Mutter<-s> macht  
 b \*daß er-s (nicht) will, daß<-s> die Mutter<-s> macht  
 c \*weil er-n will, daß der Vater haut

- (77)a daß i net woäß was eam sagn  
 b I woäß net was eam sagn  
 c daß i net woäß was eam sagn  
 d \*I woäß eam net was sagn  
 e \*daß i eam net woäß was sagn

SLDBAIRISCH-STEIRISCH

In (76) blockiert das tiefere *daß* (oder der Tempusknoten?) die Klitikwanderung in den Matrixsatz<sup>23</sup>. Zu erwarten wäre dagegen eventuell, daß das Klitikum die gerundiale *w*-Insel in (77) verlassen kann. Aber dagegen sperren sich offenbar andere Bedingungen. Wie (78) zeigt, kann eine *w*-Konstituente ja - jedenfalls in verschiedenen Mundarten - durch [Spec,CP] hindurch in den höheren Satz gelangen, eine Kopfkategorie wie CL jedoch aus Strukturierungsgründen niemals.

- (78) die Person, die (wo) er will, daß d-Muata (-s(ie)) sieht

Da aber (78) für das Hochdeutsche auszuschließen ist und zudem bestenfalls einen Analogschluß für eine entsprechende Klitikverschiebung mit Zwischenlandeplatz liefert, gehen wir diesem Gedanken nicht weiter nach. Damit wird auch die Prüfung eventueller blockierender Kategorien - wie etwa der Negationselemente im Italienischen und Französischen (Kayne 1989: 243) - fürs Deutsche so gut wie gegenstandslos.

## 7. Das Rätsel der inversen CL-Abfolge im Mittelfeld: Fakten

Im Hochdeutschen ist die Abfolge nominaler Satzglieder bei der Größtzahl der Verben unter normaler Fokus- und Rhema-Verteilung IO+DO (Abraham 1992). Die unmarkierte Abfolge von Pronomina ist jedoch wie eingangs gezeigt umgekehrt: DO+IO (Lernerz 1977: 68,69; Abraham 1985: 32). Diese Abfolge DO+IO für Pronomina ist identisch mit der im Wienerischen, steht aber im Gegensatz zur Abfolge im Niederländischen (IO+DO) (siehe Geerts et al. (1984: 984)):

- |       |                            |            |
|-------|----------------------------|------------|
| (79)a | Er hat ihm ihn gegeben     | (3,4)      |
| b     | Er hat ihn ihm gegeben     | (4,3)      |
| c     | Hij heeft hem haar gegeven | (3,4)      |
| d     | Ik heb haar hem gegeven    | (3,4)      |
| e     | Ea hot eam eam ge:m        | (4,3/*3,4) |
| f     | Ea hot eam-an ge:m         | (3,4)      |

Man kann sich bei den Beispielen (79c-e) also nicht auf die morphologische Gestalt eines Pronomens zur Unterscheidung der grammatischen Funktion berufen. Es zeigt sich, daß Pronomina im Hochdeutschen und in den Mundarten unterschiedlichen Abfol-

<sup>23</sup> nicht notwendig freilich, worauf Josef Bayer hinweist wenn man annimmt, daß Klitikversetzung nach Kayne wie im Romanischen vonstatten geht CL könnte an COMP adjungieren und wieder "exkorporieren"

ge- und Interpretationsregeln unterworfen sind.

Wenden wir uns nun der Klitisierung zu. (80a) und (80b) zeigen Klitisierung des DO. In (80a) ist die Abfolge auffälligerweise IO+DO, in (80b) DO+IO, die für Pronomina normale Abfolge:

- |       |                     |       |
|-------|---------------------|-------|
| (80)a | Ea hot eam-an ge:m  | (3,4) |
|       | b Ea hot-n eam ge:m | (4,3) |

Die Form *an* in (80a) ist im Wienerischen die reduzierte Form des Pronomens *eam*. Diese reduzierte Form ist nur die DO-Form, nie die IO-Form. Wo ursprünglich ohne Klitisierung die unmarkierte Abfolgeinterpretation DO+IO ist, wie in (79e), dreht sich bei Klitisierung des DO an das IO die Abfolge um zu IO+DO. Dies zeigt, daß bei Klitisierung an das IO eine andere Abfolgeregel erzwungen wird. In (80b) dagegen ist das DO wieder an COMP adjungiert und entspricht erwartungsgemäß der DO+IO-Abfolge.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß in (80a) Klitisierung zur Umkehrung der unmarkierten Wortabfolge führt (IO+DO) und daß in (80b) Klitisierung die kanonische NP-Abfolge erzwingt (DO+IO). Die letzte Abfolge stimmt mit der Abfolgeregel für unreduzierte Pronomina überein.

(81a,b) aus dem Wienerischen zeigen, daß Klitisierung an COMP zur Abfolge DO+IO führt, Klitisierung an das IO zur Abfolge IO+DO:

- |       |                       |        |
|-------|-----------------------|--------|
| (81)a | Ea hot-n ia ge:m      | (4,3)  |
|       | b Ea hot ia-n ge:m    | (3,4)  |
|       | c Ea hot eam ia ge:m  | (4,3)  |
|       | d *Ea hot ia eam ge:m | *(3,4) |

In (81c,d) dagegen sind nur Vollformen aufgeführt worden. Dies bestätigt die Generalisierung für die Abfolge bei pronominalen Vollformen: DO+IO. Bei Klitisierung von zwei Pronomina sind also zwei Abfolgen möglich, bei pronominalen Vollformen nur reine, nämlich DO+IO.

Es ist zweifelhaft, ob die Erklärung Hobergs (1981) unter Berufung auf die Korrelation der zwei Abfolgehierarchien nach inhaltlichen Gesichtspunkten faktengerecht ist (vgl. nochmals (79) und (80) oben). Erstens schreiben dreiwertige Verben auch für unbelebte Dative die Abfolge 1+3+4 fest - ganz abgesehen davon, daß bei einer kleineren Verbklasse (zu denen die wichtigen Verben *unterziehen*, *vorziehen*, *unterordnen* gehören) die unmarkierte Objekt-NP-Abfolge AKK > DAT gilt und zwar gleichgültig ob DAT belebte oder unbelebte NPs betrifft; gleichwohl trifft für diese Klasse die Pronominalabfolge AKK+DAT zu. Der größte Unsicherheitsfaktor bei dieser Verallgemeinerung ist zweifellos das Merkmal der Belebtheit. Es wäre besser, es ließe sich darauf verzichten.

Die Erklärung im hier verfolgten syntaktischen Rahmen sieht ganz anders aus. Sie geht davon aus, daß die beiden strukturellen Argumentkasus der Personalpronomina (ebenso wie ihrer klitischen Formen) in ihrer Basisposition außerhalb von VP in IP (genauer: AGRP) stehen, oblique Kasusargumente - und das IO im besonderen -

jedoch VP-adjungiert<sup>24</sup> erscheinen. Zu den Gründen für diese obligatorische Versetzung gehört offenbar, daß nur die strukturellen Argumentkasus Träger von Kongruenzflexion sind, somit in den entsprechenden IP-Knoten landen. Nur zu verweisen ist hier nur darauf, daß diese Annahme an weithin akzeptierte Thesen in der Indogermania zur Entstehung von Verbkongruenzflexion anschließt.

Es wäre leicht zu zeigen, daß für klitische Formen dieselben Abfolgebeschränkungen wie für die Vollpronomina gelten. Die Generalisierungen gelten sowohl für schwachtonige Vollpronomina wie für ihre klitischen Formen. Pronomina schlechthin müssen außerhalb von VP stehen, können also nicht in jenen Basispositionen vorkommen, in denen sie ihre thematischen Rollen erhalten. Ihre Spuren sind über m-Kommandierung<sup>25</sup> streng regiert, eine Leerstellenprinzipverletzung ist somit ausgeräumt. D.h. Pronomina sind obligatorisch linksversetzt: das Subjekt über I<sup>0</sup> nach C<sup>0</sup>, das DO direkt nach I<sup>0</sup>. Das IO dagegen bleibt in seiner Basisposition als Adjunktion an VP stehen (vgl. Abraham 1991: 14f.).

(82) weil sie<sub>1</sub> ihn<sub>2</sub> [<sub>VP</sub> der Mutter] [<sub>VP</sub> t<sub>1</sub> [<sub>V'</sub> t<sub>2</sub> [vorstellen wollte]]]

D.h. schwachtonige Pronomina und Pronominalklitika erhalten innerhalb von VP auf kanonische Weise ihre thematische Charakterisierung und ihre Kasus, müssen aber dann in die für pronominale Elemente vorgesehenen Landeplätze außerhalb der maximalen V-Projektion rücken. Die an VP adjungierte IO-Position bleibt für NPs ebenso wie für Pronomina unverrückt. Nach dieser Erklärung ist die invertierte Objektkasusabfolge bei Pronomina und Klitika Ergebnis eines Prinzips, daß Personalpronomina nicht in den kanonischen VP-Positionen verbleiben dürfen. Dies scheint sich nicht auf das Deutsche und die germanischen SOV-Sprachen zu beschränken. Vg'. (83).

(83)a \*I gave [him/the man [it]]  
b I gave [him/the man [the biscuit]]

(84)a \*I phoned [up him]  
b I phoned [up the girl]

Vgl. dazu Hoekstra (1991: 100), der davon ausgeht, daß das IO in (85) VP-adjungiert erscheint und das finite Verb in der S-Struktur seine VP-interne Position (zwischen IO und DO) nach links verlassen muß.

(85) \*gave<sub>V</sub> [him/the man e<sub>V</sub> [the biscuit]]<sup>26</sup>

Die distributionelle Asymmetrie zwischen den Subjekt- und Objektpronomina spricht dafür, S-Pron als [Spez, S-AGR-P] und O-Pron als [Spez, O-AGR-P], beide

<sup>24</sup> Dies ist - man ist geneigt zu sagen "natürlich" - nicht die einzige Adjunktionsbasis für oblique Argumente. Wegener nimmt nach anderen, vornehmlich Fanselow und Müller strukturellen Status für IO-Dative an. Dafür wäre dann eine V-Adjunktion innerhalb VPs vorzusehen - was *nota bene* in der vorliegenden Lösungsversion nicht vorgesehen ist. Es bleibt offen, wie dann also bei VP-interner IO-Dativbasis eine Linearisierungslosung des Inversionsproblems aussehen mußte.

<sup>25</sup> nach Rizzi (1990) anders, nämlich c-kommandiert

<sup>26</sup> Zum Akzeptanzurteil vergleiche man die Ableitung!

mit

also als Köpfe ihrer eigenen Maximalprojektion zu betrachten. Aus dieser Position rückt jedenfalls die klitische Subjektform, S-CL, noch einmal nach links an C°. Sie kann dabei entweder wie in (86) von dort nach Auffassung von Christensen (1985) ein phonetisches Nullpronomen, klein-pro in IP lizensieren. Nach (86) sind dann Klitika morphologische Suffixe und deshalb an den Landeplatz rechts von C° mit dem Merkmal [AGR] inkorporiert. Daß das finite Verb im Matrixsatz die COMP-Position einnimmt, paßt nahtlos in das morphologische Suffix- und Inkorporierungsszenario der CL. TOP-Positionen für CL sind ausgeschlossen. Das IO, egal ob es als NP *der Mutter* oder als Pronomen *ihr* erscheint, bleibt in der VP-adjungierten Position. [SKP = Subjektkongruenzphrase, OKP = Objektkongruenzphrase]

- (86)a weil [SKP [Spez sie<sub>1</sub> [OKP [Spez ihn<sub>2</sub> [VP der Mutter] [VP t<sub>1</sub> [V' t<sub>2</sub> [vorstellen wollte]]]]]]  
 b [CP [C weil-[CS<sub>1</sub>-n<sub>2</sub> [SKP pro<sub>1</sub> [OKP pro<sub>2</sub> [VP der Mutter] [VP t<sub>1</sub> [V' t<sub>2</sub> [vorstellen wollte]]]]]]  
 c [IP sie [SK hat-[I n<sub>2</sub> [SKP t<sub>1</sub> [OKP pro<sub>2</sub> [VP der Mutter/ihr] [VP t<sub>1</sub> [V' t<sub>2</sub> [vorstellen wollen]]]]]]  
 d [CP [C Hat-[CS<sub>1</sub>-n<sub>2</sub> [SKP pro<sub>1</sub> [OKP pro<sub>2</sub> [VP der Mutter/ihr] [VP t<sub>1</sub> [V' t<sub>2</sub> [vorstellen wollen]]]]]]

Folgende Überlegung läßt uns jedoch zur skizzierten morphologischen Lösung zumindest eine Alternative erwägen. Die Pronominalklitika sind in der Hochsprache ebenso wie in den konservativen Dialekten durchgehend als Pronomina (bzw. Pronomenreihen: vgl. (41b) oben) aufgefaßt. Verbaler Suffixstatus (Subjektkongruenz ausdrückend) würde ihnen allenfalls zukommen, wenn das verbale Flexionsparadigma das Pronominalsuffix regelhaft aufgenommen hätte und das Subjektpronomen in einer tonischen Form wiederholen würde. Solche Fälle gibt es in den konservativeren Mundarten des Deutschen; vgl. (42). Aber sie sind vereinzelt, keinesfalls paradigmatisch verankert.

(87) KÄRNTNERISCH:

a *gem-ma (mia)*! "gehen-wir wir!"

b \*(*mia*) *gem-ma ha:m* "wir gehen-wir heim"

c \*(*e:s*) *ge:t-s* jetzt "ihr geht-ihr jetzt" (*e:s* = alter Dual) GESAMTÖSTERREICHISCH

Gegen die *pro*-Lösung spricht auch, daß das Deutsche in keinem seiner Jargons das Subjektpronomen unterdrückt (keine "*pro*-drop-Sprache" ist). All dies zusammen spricht somit eher für eine Lösung mit syntaktischen Spuren wie in (88). Auch die CL-Reihung innerhalb eines einzigen Knotens - vgl. (88b,c) - spricht gegen eine morphologische Betrachtung; es gibt ja schließlich keine verbale Objektkongruenz im Deutschen.

- (88)a [CP [C weil-[CS<sub>1</sub>-n<sub>2</sub> [SKP [Spez t<sub>1</sub> [OKP [Spez t<sub>2</sub> [VP ihr] [VP t<sub>1</sub> [V' t<sub>2</sub> [vorstellen wollte]]]]]]]]  
 b \*weil-s ihr-n vorstellen wollte  
 c \*weil-s der Mutter-n vorstellen wollte

Im Niederländischen ist die Pronominal- und Klitikabfolge normalerweise

IO+DO, also anders als im Deutschen. vgl. (89a). Deshalb führt hier Klitisierung eines DO-Pronomens an die COMP-Position (besetzt durch das finite Verb) oder die [SPEC,IP]-Position (gefüllt mit dem Subjekt) zu einer Änderung der normalen pronominalen Wortabfolge (IO+DO -> DO+IO):

- (89)a [<sub>C</sub>dat [<sub>IP</sub>ik [<sub>VP</sub>hem haar gegeven heb]]] (3,4)  
 b [<sub>C</sub>dat [<sub>IP</sub>ik-o [<sub>VP</sub> t<sub>o</sub> haar gegeven heb]]] (4,3)

In beiden Sprachen bleibt in einem Satz mit zwei Pronominalobjekten, IO und DO, das IO im Falle einer einzigen Klitisierungsoperation verschont, vgl. (90). (VF=Pronominalvollform; m=markierte Abfolge)

- |       |                            |               |       |
|-------|----------------------------|---------------|-------|
| (90)a | Ea hot eam eam ge:m        | (4,3)n/(3,4)m | VF    |
| b     | Ea hot eam-an ge:m         | (3,4)m        | VF+Cl |
| c     | Ea hot-n eam ge:m          | (4,3)n        | CL+VF |
| d     | Hij heeft hem haar gegeven | (3,4)n        | VF    |
| e     | Hij heeft hem-m gegeven    | (3,4)n        | VF+Cl |
| f     | Hij heeft-m hem gegeven    | (4,3)m        | CL+VF |
| g     | *Ea hot-m eam ge:m         | (*3,4)m       | CL+VF |

Aus der Zusammenschau der ndl. und dt. Beispiele geht hervor:

- (91) daß das Deutsche seine eigenen Abfolgeregeln für unklitisierte Pronomina hat - etwa im Unterschied zum Niederländischen;
- (92) daß Klitisierung an das IO zwangsläufig in beiden Sprachen zur Abfolgeregel IO+DO führt, d.h. Klitisierung betrifft in erster Linie immer die DO-Form, nicht die IO-Form.
- (93) daß Klitisierung an die COMP-Position (in dem in Aussagesätzen die finite Verbform steht) zwangsläufig in beiden Sprachen zur Abfolgeregel DO+IO führt, d.h. Klitisierung betrifft wieder die DO-Form, nicht die IO-Form, vgl. (90c, 90g).
- (94) Wenn es keinen Kasussynkretismus gibt (z.B. bei zwei gleichen Pronominalvollformen), bestimmt die jeweilige, sprachabhängige Abfolgeregel die IO- und DO-Zuweisung.
- (95) Bei Kasussynkretismus wie in (90a) bleibt offen, welche Form die IO-Funktion und welche die DO-Funktion übernimmt.

Die IO-Position in der Satzstruktur ist eine lexikalische und nicht eine strukturelle Position. Lexikalische Positionen behalten bei strukturellen Operationen im Satz ihren eigenen Platz, im Gegensatz zu strukturellen Positionen, die bei Klitisierung aufgehoben oder kreierte werden können. Der klitisierte Inhalt kann in eine andere strukturelle Position übergehen.

Die obigen Beispiele sind ein Beweis hierfür: die reduzierten DO-Pronomina verlassen ihren ursprünglichen strukturellen Platz im Satz und werden bei Klitisierung in eine andere strukturelle Position übergeleitet. Die Pronomina in lexikalischen (Kasus)positionen sind in geringerem Maße klitisierbar als die Pronomina in strukturellen Positionen (wie das DO). Deshalb ist es das DO, das in Sätzen mit zwei Pronomina Klitisierung erfährt. Daß Klitisierung von IO trotzdem nicht gänzlich unmöglich ist,



zeigt (96a):

- |       |                                    |       |                                 |
|-------|------------------------------------|-------|---------------------------------|
| (96)a | Hij heeft- <b>m</b> de tas gegeven | (3,4) |                                 |
| b     | Hij heeft- <b>t-m</b> gegeven      | (4,3) |                                 |
| c     | ?Hij heeft- <b>m-t</b> gegeven     | (3,4) | vgl. Zwart (1990: 2. Bs. (10b)) |

In (96a) muß wohl das IO klitisiert werden, weil das DO nicht die Möglichkeit bietet: es enthält eine vollreferentielle NP. Wenn man jedoch (96b) und (96c) betrachtet, muß man feststellen, daß (96b) über (96c) bevorzugt wird, was ein Indiz dafür ist, daß sich im Niederländischen IOs, also lexikalische Kasus, bzw. 'lexikalische Satzfunktionen' weniger leicht klitisieren lassen. Dies ist auf das unterschiedliche Verhalten lexikalischer und struktureller Kategorien zurückzuführen. Letztere können aufgehoben werden, wenn ihr Inhalt in eine andere Position versetzt wird. Lexikalische Positionen dagegen bleiben bei Klitisierungsoperationen unberührt.

Im Wechsel von Klitika und Pronominalvollformen zeigen sich identische Verhältnisse.

- |       |                                  |       |                      |
|-------|----------------------------------|-------|----------------------|
| (97)a | Hij heeft- <b>r</b> haar gegeven | (4,3) | CL                   |
| b     | Hij heeft- <b>m</b> hem gegeven  | (4,3) | CL                   |
| c     | Hij heeft hem haar gegeven       | (3,4) | VF                   |
| d     | Hij heeft haar hem gegeven       | (3,4) | VF                   |
| e     | Ea hot eam- <b>an</b> ge:m       | (3,4) | 4 an 3 klitisiert    |
| f     | Ea hot- <b>n</b> eam ge:m        | (4,3) | 4 an COMP klitisiert |

Bei Klitisierung an COMP wie in (97a,b) ändert sich die Grundabfolge zu DO+IO. Diese Tendenz läßt sich auch in den Tabellen (21) und (22) verfolgen. Immer dort, wo Klitisierung an COMP auftritt, wechselt die 'kanonische' Abfolge. *ANS* merkt zu diesem Punkt auf, daß die 'normale Abfolge genau umgekehrt' ist, vgl. Geerts et al. (1984: 984):

'Als twee voorwerpen allebei uit een gereduceerd voornaamwoord bestaan, dan is de gewone volgorde precies omgekeerd: lijdend voorwerp vs meewerkend voorwerp: Toen heb ik 't 'm laten zien.'

Diese Formulierung kann aber den falschen Eindruck geben, daß es sich um eine Inversion der Positionen, die den Objekten im Satz zur Verfügung stehen, handelt. Das dies aber nicht richtig sein kann, wird sich aus dem folgenden Paragraphen herausstellen.

## 8. Die Sonderstellung minimal sonorer CL

Die syntaktische CL-Erklärung geht nicht nur an der Tatsache vorbei, daß in keiner der drei untersuchten Idiome das unreduzierte Neutrum dt. *es*, ndl. *het* als Objekt auftreten kann - vgl. (98) -, sondern auch daran, daß gegen unsere Generalisierungen klitisches dt. -s unmarkiert hinter 3 stehen kann - siehe (99).

- (98)a \*Hij heeft haar **het** gegeven

- b \*Hij heeft hem **het** gegeven  
 c \*-r hot iar es ge:  
 d \*-r hot im es ge:  
 (99)a Er hat ihr-s gegeben  
 b Sie hat ihm-s geschenkt

Dt. *es* wie ndl. *het* kann in diesen Fällen nur in klitisierter Form erscheinen. Dies entspricht der allgemeinen Abfolgebeschränkung für Pronomina unter Kasusmarkierung. Daß das klitische *-s* andererseits über den Dativ nach rechts "springen" kann, zeigt - so wollen wir annehmen -, daß es als minimal sonorer Laut an jedes Element unabhängig von dessen syntaktischer Position klisierbar ist. Damit folgt es als einzige Lautgestalt unter den CL nicht unbedingt syntaktischen Beschränkungen, sondern wird auf PF zugeteilt. Daß dies aber keinesfalls die ganze Geschichte für nichtsonores *es* sein kann, zeigen die folgenden Beispiele, die ja bei einzig phonetischer Regelung möglich sein müßten - es aber nicht sind.

- (100)a \*weil er dem Vater-s gezeigt hat  
 b \*weil wir dem Vater gestern abend-s gezeigt haben

Wenn früher Dargelegtes nicht geholfen hat, so ist dies ein weiterer Nachweis gegen eine naive Annahme, die Klitika im Deutschen würden allein phonetischen Gesetzmäßigkeiten folgen (vgl. dazu Prinz 1991).

## 9. Klitika und Nullsubjekt

Die Betrachtungen zu CL enden mit einer offenen Frage. Ist vorstellbar, daß Nullsubjekte über klitische Formen entstehen, soz. als Totalabreibung der Pronominalform über ein klitische Zwischenstadium? Zweierlei ist zur fruchtbaren Entwicklung dieses Gedankens offenbar notwendig:

- (a) zur Strukturierungsfrage: CL ist ein Kopf, das Nullsubjekt (auch das Nullexpletiv?) ist dagegen eine Maximalprojektion - Vollpronomina sind doch keine Köpfe?  
 (b) Wenn im Deutschen Rechtsadjunktion an einen funktionalen Kopf ist, dann sollte das Nullsubjekt aus einem CL links von V-2 entstehen. Genau trifft auch im Ndl. zu - vgl. (100a) -, aber eben nicht im Deutschen - (100b) ist kein SCL. Oder ist eben keine der drei Pronominalformen ein Klitikum - sondern, wie etwa Prinz (1991) behauptet, eine Redeallegroform, die sich der syntaktischen (oder systematisch phonologischen) Regelung entzieht?

- (101)a NDL: **-k** hoop "(i)ch hoffe"

- b DT.: (-s) ischt amo:l a kli:s mendli gsi:  
 c d-hosch amol a kli:s mendli gsaha

MONTAFONERISCH

Die Annahme eines Null-COMP-Trägers paßt zu diesem Entfaltungsbild des referentiellen Nullsubjekts. Daraus ist folgender typologischer Schluß zu ziehen.

- (102) Nur Klitiksprachen entfalten referentielle Nullsubjekte (sind pro-drop-Spra-

chen) bzw. wenn keine Klitiksprache, dann auch keine pro-drop-Sprache.

Doch was ist mit dem Altgriechischen oder dem Lateinischen, die ja beide klare pro-drop-Sprachen sind, aber keine eindeutigen Pronominalklitika zeigen? Haben diese Sprachen die klitische Periode bereits hinter sich, soz. ihre Klitika bereits total "vernüllt"? Und<sup>27</sup>: (102) scheint widerlegt durch nordindische Sprachen (wie Hindi und Bengali), die pro-Schwund (-drop) zeigen, aber Personalpronomina nicht in Klisis zeigen. Die nicht unnaheliegende Ausgangsfrage, ob Nullsubjekte über klitische Personalpronomina entstehen, erhält also über unsere (zugegeben fragmentarischen) Überblicksversuch keinerlei Bestätigung.

Eine weitere nichttriviale Frage ist, warum es so viel häufiger SCL als OCL gibt. Dies ist übrigens parallel zur Frequenzasymmetrie zwischen referentiellen Nullsubjekten und Nullobjekten. Hängt diese Erscheinung mit den unterschiedlichen Thema-Rhema-Funktionen von Subjekten und Objekten zusammen, d.h. mit grammatisch verankerten Fokuspositionen und der allgemeinen Regel, daß Objekte nur in ihren Basispositionen, nicht aber in abgeleiteten Positionen Normalakzent behalten können? Pronomina sind ja im allgemeinen nicht kontrastakzentuierbar, d.h. nicht aus ihren Basispositionen versetzbar.

#### Literatur

- Abraham, W. (hg.) 1982. *Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Gunter Narr. [Studien zur deutschen Grammatik 15].
- Abraham, W. (hg.) 1985. *Erklärende Syntax des Deutschen*. Tübingen: Gunter Narr. [Studien zur deutschen Grammatik 25].
- Abraham, W. 1985a. "Wortstellung und das Mittelfeld im Deutschen". In: Abraham (1985).
- Abraham, W. 1989. "Kasussynekretismus zugunsten des Dativs im Pronominalsystem des Germanischen: Erscheinungen und Begründung". Ms. Universität Groningen.
- Abraham, W. (in Vorbereitung). *Rektion im Deutschen*. [Studien zur deutschen Grammatik]. Tübingen.
- Altmann, H. 1984. "Das System der enklitischen Personalpronomina in einer mittelbairischen Mundart." *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 51, 191-211.
- Baltin, M. 1982. "A landing site theory of movement rules." *Linguistic Inquiry* 13, 1-38.
- Bayer, J. 1984. "COMP in Bavarian." *The Linguistic Review* 3, 209-274.
- Bayer, J./J. Kornfilt 1990. "Restructuring effects in German." In: *Parametric variation in Germanic and Romance: Proceedings from a DYANA Workshop*, Sept. 1989, hg. v. E. Engdahl, M. Mellor, M. Reape, and R. Cooper. Centre for Cognitive Science, Univ. of Edinburgh, 21-42.
- Berendsen, E. (1983) "Objectclitics in het Nederlands". In: *De nieuwe taalgids* 76-3, 209-224.
- Besten, H. den 1983. "On the interaction of root transformations and lexical deletive rules." In: W. Abraham (hg.) *On the formal syntax of the Westgermania*. Amsterdam, 47-131. [Linguistik Aktuell/Linguistics Today 4.]
- Bordelois, I./A. Evers 1990. "Verbal chain and verbal cluster: a discussion between linguist A and linguist B." In: J. Mascaró/M. Nespó (hg.) *Grammar in progress*. Dordrecht, 61-73.
- Cardinaletti, A. 1991. *Weak pronouns in Germanic*. European Science Foundation. Ms. University of Geneva.
- Christensen, Chr. Koch 1985. "Subject clitics and A'-bound traces." *Nordic Journal of Linguistics* 8: 1-23.
- Dimitrova-Vulchanova, M./L. Hellan 1991. "Clitics and the completedness parameter." *Nordic Journal of Linguistics* 14/1: 1-39.
- Geerts, G. et al. (1984) *Algemene Nederlandse Spraakkunst*. Groningen: Wolters-Noordhoff.
- Haftka, B. 1981. "Reihenfolgebeziehungen im Satz." Kapitel aus *Grundzüge einer deutschen Grammatik*,

<sup>27</sup> worauf uns Josef Bayer aufmerksam macht

- hg. von K.E. Heidolph et al., Berlin, 702-764.
- Geilfuß, J. 1991. "Scrambling und Pseudoscrambling." *Sprachtheoretische Grundlagen für die Computerlinguistik* 11, 19-58.
- Haegeman, L. 1990. "Subject pronouns and subject clitics in West-Flemish." *The Linguistic Review* 7/4: 333-363.
- Hoberg, J. 1981. *Die Wortstellung der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache. Untersuchungen zur Elementenfolge im einfachen Verbalsatz.* [Heutiges Deutsch I: 10]. München.
- Hoekstra, E. 1991. *Licensing conditions on phrase structure.* [Groningen Dissertations in Linguistics 2]. Groningen.
- Höhle, T. (1982) "Explikationen für 'normale Betonung' und 'normale Wortstellung'". In: Abraham (1982).
- Jaspers, D. 1989. "A head position for Dutch clitics, or: Wilma, Wim and Wackernagel". In: D. Jaspers/W. Klooster/ Y. Putseys/P. Seuren (hg.) *Sentential complementation and the lexicon. Studies in Honor of Wim de Geest.* Dordrecht.
- Kayne, R. 1989. "Null subjects and clitic climbing." In: *Approaches to the Null Subject Parameter*, hg. von O. Jaeggli und K. Safir. Dordrecht, 239-261.
- Kayne, R. 1990. "Romance clitics and PRO". In: J. Carter et al. (hg.) *Proceedings of NELS* 20: 255-302.
- Lenerz, J. 1977. *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen.* [Studien zur Grammatik des Deutschen 5]. Tübingen.
- Kloeke, W.U.S. van Lessen 1985. "Enklitische Formen und Flexion im Bairischen und im Hochdeutschen." In: W. Kürschner/R. Vogt (hg.) *Grammatik, Semantik, Textlinguistik.* Tübingen, 73-80.
- Körner, K.-H. 1984. "Deutsche Dialekte und fremde Sprachen. Teil III: Pronominale Subjektenklise." In: H. Krenn/J. Niemeyer/U. Eberhardt (hg.) *Sprache und Text.* Tübingen, 35-44.
- Koster, J. 1989. "Left-right asymmetries in the Dutch complementizer system." In: D. Jaspers/W. Klooster/Y. Putseys/P. Seuren (hg.) *Sentential complementation and the lexicon. Studies in Honor of Wim de Geest.* Dordrecht, 271-282.
- Kufner, H.L. 1961. *Strukturelle Grammatik der münchener Stadtmundart.* München.
- Merkle, L. 1975. *Bairische Grammatik.* München.
- Penner, Z. 1990. "Pronominal clitics in Bernese Swiss German." Clitics and their hosts, Univ. Genf, 29.11.-1.12.1990.
- Pohl, H.-D. 1989. *Kleine kärntner Mundartkunde mit Wörterbuch.* Klagenfurt.
- Prinz, M. 1991. *Klitisierung im Deutschen und Neugriechischen. Eine lexikalisch phonologische Studie.* Tübingen.
- Rizzi, L. 1990. *Relative minimality.* Cambridge, Massachusetts.
- Scherpenisse, W. (1986) *The connection between base structure and linearization restrictions in German and Dutch.* Frankfurt/M., Bern u. New York: Peter Lang.
- Sportiche, D. 1992. Clitics, voice, and spec-head licensing. Vortrag GLOW Conference, Lissabon 1992.
- Stellmacher, D. 1981. *Niederdeutsch. Formen und Forschungen.* Tübingen. [Reihe germanistische Linguistik 31]
- Werner, O. 1988. "Mundartliche Enklisen bei Schmeller und heute." In: L.M. Eichinger/B. Naumann (hg.) *Johann Andreas Schmeller und der Beginn der Germanistik.* München, 127-147.
- Zwart, J.-W. 1990. "Clitics in Dutch: Evidence for the position of INFL". Ms. Universität Groningen.
- Zwart, J.-W. & Hoekstra, E. (1990) "Clitics en de positie van INFL in het Nederlands". Handout TABUdag, 8. Juni, Groningen.
- Zwicky, A. 1984. "Clitics". In: *Working Papers in Linguistics* 29, 148-173. Ohio State University Indiana.
- Zwicky, A. & Pullum, G. 1982. *Cliticization versus Inflection: English n't.* Bloomington, Indiana: Indiana University Linguistics Club.